

Zwischen Provokation, Gefahr und Chance – *Hate Speech* und *Alternative Facts* in der Literaturwissenschaft

Simon PRAHL / Patrick SIEGMANN

Dieser Artikel entstand im Nachgang der dritten Tagung *Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen*, die im Oktober 2023 stattgefunden hat,¹ im *Speak Up! Lab*.² Sowohl Simon PRAHL als auch Patrick SIEGMANN sind Literaturwissenschaftler, weshalb sich diese Arbeitsgruppe zum Ziel setzte, die beiden im Zentrum stehenden gesellschaftlichen Phänomene, *Hate Speech* und *Alternative Facts*, aus literaturwissenschaftlicher, genauer gesagt aus einer romanistisch-germanistischen Perspektive zu beleuchten.³ Der Artikel besteht demnach aus einer gemeinsamen Einleitung, dem romanistischen Teil von Simon PRAHL (*Dante für alle, für keinen und nur für uns*) und dem germanistischen Teil von Patrick SIEGMANN (*‘Ein Kerl, den alle Menschen hassen, der muß was sein!’ – Hass als Forschungsgegenstand in der Germanistik und seine Relevanz. Eine kleine Wissenschaftsgeschichte*).

1. Einleitung

Literatur ist immer auch ein Skandalon, demnach etwas, das gerne für Provokationen, Skandale und Anstößigkeiten sorgt. So beispielsweise Charles BAUDELAIRES Gedichtband *Les Fleurs du Mal* (*Die Blumen des Bösen*).⁴ Heute ein Meilenstein der französischen Lyrik, wurde der Autor im Jahr 1857 für die Veröffentlichung zu einer Geldstrafe wegen Verletzung der öffentlichen Moral verklagt und sein Buch verboten. Die Literaturgeschichte ist von Zensur, Instrumentalisierung und Vereinnahmung von literarischen Texten durchzogen. Dementsprechend sind *neuartig* erscheinende Themenkomplexe, wie z. B. *Hate Speech* oder *Fake News* bzw. *Alternative Facts* für die Literatur keineswegs fremd. Schließlich gab es Hassreden, politische Vereinnahmungen oder Verbannungen bestimmter Texte im Verlauf der Jahrhunderte allzu oft, von den hasserfüllten

Flugschriften der Hexenverfolgung⁵ bis hin zur nationalsozialistischen Propagandalyrik⁶ der 1930er und 1940er Jahre.

Das nun folgende Kapitel analysiert den Themenkomplex *Hate Speech* und *Fake News* bzw. *Alternative Facts* aus einer dezidiert literatur- und kulturwissenschaftlichen Perspektive. Eine Betrachtung des Themenkomplexes aus dem Blickwinkel dieser wissenschaftlichen Disziplinen bietet sich insofern an, als dass *Hate Speech*, Hass und *Fake News* als gesamtgesellschaftliche Phänomene auch Sprache, Literatur, Kunst und damit letztlich auch die Kultur an sich prägen. Wir gehen in dieser Einleitung darauf ein, inwiefern wir *Hate Speech* und *Fake News* in Bezug auf Literatur verstehen und auf welche Weise die Begriffe in der Literaturwissenschaft verwendet werden können.

Kulturelle Praktiken wie eben Literatur oder Kunst sind dazu imstande, komplexe Emotionen wie auch soziale Dynamiken, die mit Hass verbunden sind, auf vielfältige Weise darzustellen. So können wir beispielsweise durch literarische Texte der *Frühen Neuzeit*⁷ heute nachvollziehen, wie Liebes- und eben auch Hassbeziehungen sich damals in der Gesellschaft dargestellt haben,⁸ welche Auslöser und Verläufe sie hatten. So führten und führen Hassbeziehungen damals wie heute nicht selten zum Tod. Kulturwissenschaftliche Ansätze, also solche, die Phänomene innerhalb der Kultur analysieren und verstehen wollen, ermöglichen es uns dementsprechend, die verschiedenen Ausdrucksformen von Hass in Kunst, Literatur und Medien zu analysieren. Indem wir die kulturellen Dimensionen von Hass erforschen, können wir auch Wege finden, um Empathie und Verständnis zwischen verschiedenen Gruppen zu stärken. In allen Textwissenschaften ist es wichtig, die Gültigkeit von Texten bewerten und erkennen zu können.⁹ Die Nähe zwischen Rhetorik¹⁰ und *Fake News* ist evident, denn um *Fake News* bewerten zu können, braucht es innertextliche Strategien,¹¹ die erkannt werden müssen. So müssen Argumentationsstrukturen und Wirkungsmechanismen auf der Ebene der Rhetorik genau analysiert werden.

Hate Speech, Hass und *Fake News* beeinflussen außerdem nicht nur die Art und Weise, wie Menschen miteinander kommunizieren oder wie und woher sie ihre Informationen beziehen, sondern auch, wie wir die Wahrheit und die Ethik¹² des literarischen Schreibens verstehen, wenn wir beispielsweise einen Roman lesen oder ins Theater gehen. In der Literaturwissenschaft eröffnet die Auseinandersetzung mit *Hate Speech* und *Fake News* bzw. *Alternative Facts* einen kritischen Raum, um die Macht der Sprache zu hinterfragen und die Verantwortung der Autor*innen als Erzeuger*innen von Kultur zu beleuchten. Durch die Analyse literarischer Texte, die sich mit diesen Themen auseinandersetzen, können wir tiefere Einblicke in die gesellschaftlichen Strukturen und die Dynamiken von Macht und Identität gewinnen. Die Überlegungen dieses Aufsatzes laden dazu ein, die komplexen Wechselwirkungen zwischen Sprache, Macht und Wahrnehmung zu

erkunden und die Rolle von Literatur und damit auch kulturellem Schaffen an sich als Spiegel der Gesellschaft zu reflektieren.

2. Vorgehensweise und Aufbau des Aufsatzes

Als erster Denkanstoß dient zunächst eine Auseinandersetzung mit Interferenzen zwischen politischer Instrumentalisierung und Literatur: Wie können durch literarische Texte *Alternative Facts*¹³ verbreitet und (radikale) politische Standpunkte vertreten werden, obgleich das Werk mehrere Jahrhunderte alt ist? Als konkreter Untersuchungsgegenstand dient hier ein Videoclip der italienischen Ministerpräsidentin Giorgia MELONI,¹⁴ die in besagtem Clip aus DANTES *Commedia* zitiert.¹⁵ Konkret erfolgt die Untersuchung des Videoclips in drei Schritten: Der erste Teil der Untersuchung (*Dante für alle*) illustriert die auch heute noch anhaltende Relevanz des italienischen Autors und seiner *Commedia*. Der zweite Teil (*Dante für keinen*) nimmt Bezug auf aktuelle Kritikpunkte an dem genannten italienischen Epos¹⁶ als nicht mehr lesbare Lektüre in der heutigen Zeit. Der letzte Teil (*Dante nur für uns*) beschreibt das Video von MELONI genauer, fasst den von der italienischen Politikerin zitierten *Canto XXXIII* aus dem dritten Teil der *Commedia* zusammen und analysiert die rhetorische Vorgehensweise der Sprecherin. Die Untersuchung endet nicht mit einem Fazit, sondern mit einem Plädoyer für eine angebrachte aktualisierende Lektüre von Literaturklassikern.

Der zweite Denkanstoß widmet sich der Wissenschaftsgeschichte der Germanistik. Dabei wird nicht nur beleuchtet, warum sich die Disziplin lange der Erforschung des Hasses verschlossen hat, sondern auch welche Möglichkeiten eine Aufarbeitung des Themas für die Germanistik – und damit eingeschlossen auch die Lehrer*innenbildung – bietet. Dem zu Grunde liegt eine Definition von Hass, die sich an die der Soziologen Georg SIMMEL und Aurel KOLNAI anlehnt. Hass kann laut SIMMEL und KOLNAI als eine dauerhafte und die Persönlichkeit prägende, negative Emotion aufgefasst werden, deren Ziel immer die Auslöschung des Hassobjektes ist.¹⁷ Damit lässt sich Hass klar von Wut und Zorn abgrenzen, die beide eher temporäre Emotionen mit bestimmter Dauer sind und nicht immer die Auslöschung des Objekts zur Folge haben.

Natürlich bieten sich neben den im Folgenden gewählten literatur- bzw. kulturwissenschaftlichen Zugängen zu einer Betrachtung von *Fake News*, *Hate Speech* und Hass auch andere Methoden an, um diese Phänomene erfassen zu können. Der Soziologe Dirk MANSKE schreibt in seiner 2011 veröffentlichten Arbeit *Hass. Ein Versuch*, dass sich die Erforschung von gesamtgesellschaftlichen Phänomenen nicht in einer einzelnen Disziplin erschöpfen kann.¹⁸ War der Hass bislang fast ausschließlich der Psychologie als Forschungsgegenstand zugänglich, so hat sich seine Erforschung längst breitenwissenschaftlich geöffnet. Das hat

zeigt, dass auch Disziplinen, deren gesellschaftliche Wirkung sonst als relativ gering wahrgenommen wird, einen wichtigen Teil zum Verständnis dieser Phänomene beitragen können. Dementsprechend ergänzen die nachfolgenden literaturwissenschaftlichen Beiträge diesen interdisziplinär verankerten Sammelband um eine kulturelle Komponente. Indem Literatur als (fiktionale) Abstraktion konkreter sozialer Phänomene verstanden werden kann, ist es insofern auch ein Anliegen der Literaturwissenschaft, über Phänomene des menschlichen Alltags zu reflektieren.

3. Dante für alle, für keinen und nur für uns

3.1 Dante für alle

DANTES *Commedia*¹⁹ prägt wie kein anderes literarisches Werk unser gegenwärtiges Verständnis der Hölle und inspiriert somit eine ganze Reihe unterschiedlicher Generationen.²⁰ Auch heute ist DANTE noch allzu beliebt: „In der deutschsprachigen Literatur, Kunst und Kultur des 20. Jahrhunderts nimmt Dante, vielleicht auf den ersten Blick überraschend, weiterhin eine zentrale Stellung ein.“²¹ Im 19. Jahrhundert kommt es in Bezug auf die *Commedia*, als das künstlerische Zentrum von DANTE verstanden,²² zu „auffallende[n] Verschiebungen und neue[n] Akzentsetzungen.“²³ Darüber hinaus werden seine Werke im 20. und 21. Jahrhundert vermehrt populär-kulturell adaptiert, etwa in der Musik, der Kunst, im Film und im Comic.²⁴ Bis in die Gegenwart hinein bleiben DANTE und seine Werke also populär und für ein breites Publikum interessant und exorbitant gegenwärtig.

Franziska MEIER beginnt ihre bemerkenswerte Biographie *Besuch in der Hölle. Dantes Göttliche Komödie. Biographie eines Jahrtausendbuchs* mit einem Griff in ihr Münzportemonnaie. Sie spielt dabei auf die in der europäischen Währungsunion kursierenden Prägungen auf den Zwei-Euro-Münzen an und sagt Folgendes:

„Auf dem Gebiet der Europäischen Union sind heute viele Versionen von Ein- und Zwei-Euro-Münzen im Umlauf. Denn jedes Land hatte bei der Einführung die Möglichkeit, ein nationales Symbol oder Porträt seiner Wahl auf deren Rückseiten einzuprägen.“²⁵

Die Prägungen auf den Zwei-Euro-Münzen, die innerhalb der europäischen Währungsunion kursieren, sind die wertvollsten Prägungen auf unserem Münzsystem, da es eben keine Münze höheren Wertes gibt. Im Endeffekt bedeutet die Zirkulation der Münzen, dass diejenigen Prägungen, für die sich die unterschiedlichen Länder entscheiden, mit großer Wahrscheinlichkeit über die Landesgrenzen hinweg in vielen unterschiedlichen Hosentaschen landen und

(passiv oder auch aktiv) betrachtet werden. Und weil die Zwei-Euro-Münze, wie bereits erwähnt, die *wertvollste* Münze ist, gilt es, ein ganz besonders signifikantes Design auf die Münzen zu prägen, mit dem sich die jeweilige Nation leicht identifizieren lässt. Hierfür nennt MEIER einige Beispiele:

„Deutschland entschied sich für den Adler; die Franzosen bildeten in einem Hexagon den Freiheitsbaum umrahmt von der Inschrift Liberté– Egalité– Fraternité ab; die Griechen wählten die Prinzessin Europa, wie sie von Zeus auf dem Stier auf Phönizien entführt wird. Auf den belgischen und spanischen Geldstücken prangt ganz traditionell das Bildnis des jeweiligen Königs.“²⁶

Italien hingegen, so führt MEIER ihre Argumentation fort, entschied sich allerdings, anders als die anderen bereits genannten Länder, für einen Dichter. Und zwar nicht nur für irgendeinen Dichter, sondern für DANTE ALIGHIERI:

„Auf den italienischen Zwei-Euro-Münzen ist Dante Alighieris strenges, abgemagertes, lorbeerumkränzt Gesicht mit der scharfen Adlernase zu erkennen. In dieser Form gleitet der große Zeitgenosse vom Ende des italienischen Mittelalters inzwischen durch Tausende von Händen und steckt in Millionen von Hosen- und Handtaschen. Wer immer die europäische Währung verwendet, trägt irgendetwas einmal einen Dante mit sich herum.“²⁷

Nun stellt sich MEIER jedoch die folgende Frage: Glaubten die italienischen Münzmaker*innen wirklich daran, dass DANTE als nationales Symbol außerhalb der eigenen Landesgrenze auf den Münzen erkannt wird? Einen Namenszug sucht man auf der Münze nämlich vergebens.²⁸ Zugespitzt formuliert: „Ist Dante in Europa derart bekannt? Oder handelt es sich eher um ein Fall nationaler Selbstüberschätzung der eigenen Kultur?“²⁹

Ich behaupte: DANTE wird erkannt. Jeder, der jemals in Italien Urlaub gemacht hat, kommt an einem *Dante-Platz* oder einer *Dante-Straße* in jedem noch so kleinem Örtchen nicht vorbei. Imposante Statuen in Städten wie Ravenna, Florenz oder Verona können Tourist*innen im Italien-Urlaub gar nicht an dem grimmig dreinschauenden Nationalidol der Italiener*innen vorbeiführen. Alle Wege führen zu DANTE. Ist dem aber wirklich so?

Die Italiener*innen tragen DANTE in ihrem Blut, so sagt man.³⁰ Ein dantesker Geneffekt, der dazu beiträgt, DANTE in alle Orte der Welt expandieren zu lassen: In Form von Restaurant-Namen in *Little Italy* in New York oder London, durch wissenschaftliche Vorträge oder Ausstellungen zu seiner Person und seinen Werken im *Centro Italia* in Berlin oder in Form kleinster Cafés, die den Namen *Café Dante* tragen und sich international verteilen. Wirft man einen Blick auf Google Maps, dann findet man in unzähligen Städten (hier am Beispiel von Heidelberg) ganz

leicht einen *Dantespielplatz* in der *Dantestraße*, in der Nähe zur *Lessingstraße* bei der Heidelberger Christuskirche.

DANTE ist überall. Seine Wurzeln erstrecken sich also über das italienische Territorialgebiet hinaus und treten in den unterschiedlichsten Orten an die Oberfläche. MEIER nennt ein weiteres skurriles Beispiel der *Dante-Verehrung*, das unter die Haut geht:

„Kuriost ist hingegen, wenn ein Tattoo-Studio in Polen auf Facebook 2017 mit dem muskulösen Arm eines Mannes für sich warb, auf dem in gotischen Lettern der letzte Vers der Inschrift auf Dantes Höllentor im Original eintätowiert war: ‚Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate‘ [‚Lasst alle Hoffnung fahren, wenn ihr hier hereinkommt‘; Übersetzung von Hartmut Köhler].“³¹

In ganz besonderem Maße wirkt das von DANTE kreierte Höllenbild nach: DISNEY widmet einen ganzen Comic der *Göttlichen Komödie* DANTES und lässt MICKEY MOUSE und GOOFY als DANTE und VERGIL³² in kindlicher Form durch die Hölle wandern.³³ Weitere Beispiele: Die Verfilmung des Dan BROWN Klassikers *Inferno* mit Tom HANKS ist auf bildlich-visueller Ebene von DANTES Vorlage inspiriert und selbst die Totenmaske des Dichters integriert sich in den Hauptplot des Films.³⁴ Ganz zu schweigen von japanischen *Manga-Adaptionen*³⁵ und neuartigen Computerspielen mit DANTE als *Tafelritter*, der die schöne Prinzessin Beatrice aus der Hand von Bösewichten befreien, und sich dabei gegen böse Dämonen in epischen Schlachten beweisen muss.³⁶

DANTES *Commedia* ist sein grundlegendster Text und innerhalb der Italianistik vermutlich die meist erforschte Lektüre der italienischen Literatur. Zunächst soll eine kurze inhaltliche Zusammenfassung präsentiert werden, ohne zu sehr ins Detail zu gehen: In diesem Epos wird die Geschichte DANTES erzählt – ja, DANTE kreierte einen fiktiven DANTE und integrierte ihn in seinen Text –, der mithilfe VERGILS, dem römischen Dichter, durch Hölle (*Inferno*) und Fegefeuer (*Purgatorio*) wandert und seine Jenseitsreise letztendlich im Paradies (*Paradiso*) bei seiner ersehnten Dame Beatrice beendet. Die Hölle, wie wir sie uns heute noch vorstellen, basiert grundlegend auf DANTES Beschreibungen aus seiner *Commedia*. DANTE entwirft in seinem *Inferno* neun infernale Kreise, trichterförmig aufgebaut, in welche er die Seelen irdischer Sünder*innen platziert, sie ihrem Vergehen nach klassifiziert bzw. gruppiert und ihre ewige Pein beschreibt. Je tiefer man in DANTES Hölle platziert wird, desto gravierender war die Sünde im irdischen Leben. So treffen die beiden Jenseitswanderer beispielsweise Triebhafte, die in ewiger Hast niemals ruhen können. Oder Selbstmörder, deren Seelen in ausgetrockneten Bäumen eingesperrt sind und nur sprechen können, wenn ihnen auf grausame Weise Zweige aus den eigenen Ästen herausgerissen werden, während der eigene tote Körper von Harpyien, sprich geflügelten Mischwesen in Vogelgestalt mit

Frauenkopf der griechischen Antike, gefressen wird. Weiterhin gibt es noch Fressgierige, Habsüchtige, Ketzer, Mörder, Lästere, Gauner, Diebe, Fälscher und fast ganz unten angekommen und für uns gleich von Bedeutung: Zwietrachtstifter, also diejenigen, die gegen Gott sprechen. So viel zur Tragweite DANTES und seiner *Commedia*.

3.2 Dante für keinen

Dieser Artikel beginnt mit der Annahme, dass DANTE überall ist: **Dante für alle**. Blickt man allerdings in die entgegengesetzte Richtung, werden Stimmen laut, die dafür plädieren, vor allem DANTES *Inferno* gänzlich aus dem Literaturkanon³⁷ und besonders der Schulbildung, obgleich sich dies eher auf die italienische Bildungspolitik bezieht, zu streichen. Demnach: **Dante für keinen**. Ich berufe mich hierbei auf eine Aufforderung der Menschenrechtsorganisation GERUSH92 aus dem Jahr 2012. Sie forderten Lehrende an Schulen und Universitäten auf, die *Commedia* aufgrund ihrer homophoben, islamophoben und antisemitischen³⁸ Passagen, die sie in ihrer Kritik zitieren und kritisch lesen, gänzlich aus den Lehrplänen der italienischen Schulen bzw. Universitäten zu streichen.³⁹ Christine ORT betont, dass die Konsequenz dieser Forderung folgenreich wäre:

„Um die Motivation und die Tragweite einer solchen Forderung zu verstehen, muss man sich klar machen, dass die *Commedia* in Italien nicht nur unverzichtbarer Grundstein des Bildungskanons ist – in der Regel kommen italienische Schulkinder bereits in der Grundschule mit Dante in Berührung, bevor sie sich in der Oberstufe ausführlich mit den einzelnen Gesängen der *Göttlichen Komödie* beschäftigen. Vielmehr sind Dante und sein Werk seit mindestens 200 Jahren, also seit der Indienstnahme Dantes durch die Ideologen der politischen Einheit Italiens, auch das Vehikel nationaler Selbstvergewisserung. [...] Die *Divina commedia* ist im italienischen Kontext nicht nur ein hochkanonisierter Klassiker. Sie wird vielmehr als konstitutiver Bestandteil der nationalen Kultur und nationaler Werte wahrgenommen.“⁴⁰

DANTE und seine *Commedia* polarisieren und manifestieren sich in die italienische Kultur schlecht hin. Kein Wunder also, dass DANTES *Œuvre* auch in politischer Hinsicht nicht unberührt bleibt: Entweder als nicht mehr lesbarer Klassiker oder als unantastbares Stück Weltliteratur, das, geht es nach MELONI, ausschließlich Italiener*innen gehört.

3.3 Dante nur für uns

Mit dem Wahlsieg MELONIS und ihrer Partei der *Fratelli d'Italia*, die im Europaparlament Mitglied des EU-skeptischen Parteienbündnisses EKR (Fraktion

der Europäischen Konservativen und Reformen)⁴¹ ist, gewinnt erstmals in der Geschichte des Landes eine Frau das Amt der Ministerpräsidentin, obgleich MELONI rechtspopulistische Politik betreibt. In einem Kurzvideo der *Agenzia Italia News* mit dem Titel *Giorgia Meloni Recita Dante 'Difendiamo L'Italia, La Sua Lingua, La Sua Storia E Il Suo Futuro'*⁴² vom 25. März 2021 rezitiert MELONI aus DANTES berühmten *Canto XXXIII des Paradiso* und argumentiert, dass die italienische Identität und die italienische Sprache auf den Dichter der *Commedia* zurückzuführen sei und es deswegen notwendig sei, diese kulturelle, gemeinschaftliche Identität mit allen möglichen Mitteln zu verteidigen. Im Folgenden soll die Übersetzung des Videos präsentiert werden.

„Groß bist du, Herrin, und viel vermagst du. Jeder, der da Gnade will und nicht zu dir eilt, des' Wunsch will fliegen ohne Flügel.“⁴³ (Paradiso XXXIII, V. 13–15, übersetzt von Hartmut KÖHLER)

„Heute ist *Dantedì*, derjenige Tag, um an Dante Alighieri zu erinnern.“⁴⁴ Vor allem heute werden wahrscheinlich viele seine Verse rezitieren, und so wollte auch ich das tun. Ich habe Verse ausgewählt, die Dante im Paradies den heiligen Bernhard in seinem Gebet an Maria sprechen lässt, Verse von einem außerordentlichen sprachlichen Reichtum, die aber auch von einem anderen Aspekt von Dante berichten, an den man sich oft nicht ausreichend erinnert. Dante ist wahrhaftig unser, er ist wahrhaftig italienisch, wahrhaftig christlich. Dante ist der Vater unserer Identität, einer Identität, die wir verteidigen wollen, ausgehend von unserer Sprache, dem am vierthäufigsten studierten Idiom der Welt, das aber in Italien noch nicht einmal als offizielle Sprache der Italienischen Republik anerkannt ist. Deshalb haben die *Fratelli d'Italia* einen Verfassungsentwurf eingereicht, um die Anerkennung dieser Sprache zu erwirken, und einen Antrag gestellt, um die ausschließliche Verwendung unserer Sprache in den Akten des Parlaments, der öffentlichen Verwaltung und der lokalen Behörden zu fordern. Und wir bitten auch euch, uns in dieser großen kleinen Schlacht zu unterstützen, indem ihr euch in den sozialen Netzwerken an der von *Fratelli d'Italia* gestarteten Initiative *#parlaitaliano* beteiligt.“⁴⁵ (Übersetzung von Simon PRAHL)

Auf ihr Video erhält MELONI 1.316 Aufrufe (Stand: August 2025) und (fast) durchweg positive Kommentare. Beispielsweise antwortet eine Youtube-Nutzerin mit dem User-Namen *@miryamonti3495*: „Brava Giorgia abbiamo il divino Dante e altri grandi scrittori e poeti che resero eterna la lingua italiana“ („Bravo Giorgia, wir haben den göttlichen Dante und andere große Schriftsteller und Dichter, die die italienische Sprache verewigt haben“) (Übersetzung von Simon PRAHL). MELONI beansprucht DANTE dementsprechend ausschließlich für das italienische Volk und instrumentalisiert ihn als Projektionsfläche einer kollektiven italienischen Identität. Ihr Videoclip beginnt sie mit einem Zitat

aus dem berühmten dreiunddreißigsten Canto des *Paradiso* der *Commedia*. In der Anfangssequenz dieses Gesangs richtet Bernhard von CLAIRVAUX,⁴⁶ mittelalterlicher Abt (= Vorsteher eines Mönchsklosters) und bedeutender Kirchenlehrer, der im Jahr 1174 heiliggesprochen wurde, für den verstummten DANTE ein Gebet an die Gottesmutter Maria.⁴⁷ Durch den hohen und feierlichen Ton des Heiligen Bernhards versteht sich die Anfangssequenz auch als Lobrede, die in zwei Teile aufgeteilt werden kann: der erste Teil ist ein direkter Lobgesang an die Heilige Maria (V. 1–21),⁴⁸ der zweite Teil die eigentliche Rede, in der es darum geht, zu beschreiben, dass dem menschlichen Denkvermögen Grenzen gesetzt sind. Der Mensch ist nicht fähig dazu, das Göttliche zu verstehen, denn dies übertrifft seine kognitiven (menschlichen) Möglichkeiten (V. 22–39).⁴⁹

Dass DANTE den Heiligen Bernhard als Fürsprecher verwendet, liegt wahrscheinlich an dessen Wichtigkeit im 12. Jahrhundert, da dieser maßgeblich zur Förderung des Marienkults beigetragen hat und Vertreter des mystischen Denkens war.⁵⁰ Ohne den paradiesischen *Canto XXIII* genauer analysieren zu wollen, konzentriere ich mich nunmehr vor allem auf das von MELONI gewählte Zitat, das sich im ersten Teil der Rede Bernhards findet: Bernhard preist in V. 13–15 die Größe und Handlungsfähigkeit Marias, die alle menschlichen Entsprechungen in jeder Hinsicht übertreffe. Weiterhin illustriert Bernhard, dass die Gnade Mariens den Menschen beflügeln würde und mit ihr die Wünsche der Menschen in Erfüllung gehen könnten. Insgesamt erbittet Bernhard mit seiner Lobrede für DANTE, Gott anschauen zu dürfen, damit dieser verstehen kann, was die Welt und den gesamten Kosmos zusammenhält.

MELONI knüpft in ihrem Video allerdings vor allem an den sprachlichen Aspekt an, denn DANTE hat – gemeinsam mit Francesco PETRARCA und Giovanni BOCCACCIO⁵¹ – die italienische Sprache auf lexikalischer, morphologischer und syntaktischer Art und Weise immens geprägt.⁵² So sagt Paola MANNI hierzu: „Von Florenz in die Toskana und von der Toskana nach Italien: Die Bewunderung für Dante, Petrarca und Boccaccio verbreitete sich rasch und machte sie zu unübertroffenen Vorbildern in Sprache und Stil.“⁵³ (Übersetzung von Simon PRAHL). Einhergehend mit der Tatsache, dass DANTE für den gesteigerten Gebrauch der italienischen Volkssprache, dem sogenannten *Volgare*,⁵⁴ verantwortlich ist, verwendet MELONI genau diesen Aspekt und argumentiert, dass DANTE damit nicht nur die italienische Sprache, sondern zugleich die gesamte Identität des italienischen Volks begründet hat. Demzufolge wäre DANTE, der von MELONI als ‚unser‘ bezeichnet wird, jedoch nur Italiener*innen vorbehalten. *Unseren* DANTE zu verteidigen heißt also, die italienische Sprache und die italienische Identität zu verteidigen. Aber gegen welchen *Eindringling* muss die italienische Sprache überhaupt verteidigt werde? Im konkreten Kontext des Videos, der leider ein ausschließlich politischer ist, ist es klar: Die Opposition bilden diejenigen Sünder*innen, die nicht nur die italienische Sprache und Identität, sondern

auch den Schöpfungsvater schlechthin schädigen würden: DANTE selbst. Damit instrumentalisiert MELONI DANTE nicht nur für ihre eigene Politik. Sie rezitiert DANTE auch, um zu verdeutlichen, dass vor allem sie dafür sorgen würde, dass die italienische Identität bewahrt und die italienische Sprache geschützt wird. MELONIS Anliegen in diesem Videoclip ist es, einen von ihr und ihrer Partei konzipierten Gesetzesentwurf der breiten Öffentlichkeit zu präsentieren, damit diese ihn unterstützt. Es geht darum, die italienische Sprache als offizielle Amtssprache anerkennen zu lassen. Aber ist Italienisch nicht schon längst die Amtssprache Italiens? Ein Gesetz aus dem Jahr 1999, welches den Schutz der sprachlichen Minderheiten in Italien regulieren soll, legt ausdrücklich fest, dass Italienisch die offizielle Amtssprache der Republik Italien ist: „Die Amtssprache der [italienischen] Republik ist Italienisch.“⁵⁵ Welches Ziel verfolgen Giorgia MELONI und die *Fratelli d'Italia* dementsprechend mit ihrer Initiative? Tatsächlich sah der Vorschlag vor, die Amtssprache Italienisch auch in der Verfassung zu verankern. Dort ist zwar der Schutz der sprachlichen Minderheiten festgelegt, Italienisch wird jedoch nicht explizit als offizielle Amtssprache angeführt.⁵⁶ Den Antrag eines Gesetzesentwurf begründet MELONI damit, dass Italienisch das vierthäufigst studierte Idiom der Welt sei. Würde diese Aussage durch den Faktencheck laufen, hätte die italienische Politikerin Probleme damit, konkrete empirische, d. h. auf wissenschaftlich erarbeiteten Daten basierende, Belege zu finden, die ihre Aussage bestätigen würden. Es ist überaus schwierig zu bestimmen, wie viele Menschen auf der Welt Italienisch lernen, denn es muss zuerst geklärt werden, welche Lerner*innen überhaupt mitgezählt werden: Muttersprachler*innen, die Italianistik studieren oder auch Fremdsprachenlerner*innen? Was ist mit Schüler*innen in privaten Einrichtungen? Insgesamt lässt sich sagen, dass solche Aussagen schwer zu belegen sind. MELONI bedient sich dementsprechend einer Grauzone, in welcher ihre Aussage weder als völlig inkorrekt noch als zutreffend gewertet werden kann.⁵⁷

MELONI beendet ihren Videoclip letztendlich mit einem Appell an die italienische Bevölkerung, ihr bei dieser *Schlacht* zu helfen und die Initiative, die sie und ihre Partei ins Leben gerufen haben, zu unterstützen. Mit dem Hashtag *#parlaitaliano* ruft MELONI in den sozialen Medien dazu auf, die italienische Sprache auf allen juristischen und politischen Ebenen zu stärken und bezieht sich hierbei, zur Unterstützung ihrer Argumentation, auf DANTE. Die Argumentationslinie von MELONI ist rhetorisch eloquent, denn sie beginnt mit einem Zitat aus dem *Paradiso* von DANTE, das den meisten Italiener*innen bekannt sein dürfte. Auch die Veröffentlichung des Videos am *Dantedì* ist geschickt gewählt, denn so trifft die italienische Politikerin den Nerv der Zeit, an einem Tag, der gänzlich dem italienischen Dichter gewidmet ist. Durch die kontextuelle Einordnung und Beschreibung des *Canto XXXIII* leitet MELONI in ihr eigenes politisches Programm über. Sie platziert DANTE dementsprechend inmitten ihrer eigenen politischen

Intention. Sie imaginiert einen fiktiven Schulterchluss DANTEs mit den *Fratelli d'Italia*, denn DANTE als *Vater* der italienischen Sprache wäre wohl nichts wichtiger, als die italienische Sprache auch im 21. Jahrhundert zu schützen und zu verbreiten. MELONI benutzt DANTE letztendlich als historischen Vertreter ihrer *Fratelli d'Italia* und als Projektionsfläche ihrer eigenen politischen Zielsetzungen.⁵⁸

4. Anstatt eines Fazits

Diese vorangestellten Überlegungen zu DANTE sind weder politisch zu lesen, noch als eine Positionierung zu verstehen. Sie sollten allenfalls aufzeigen, dass Literatur und damit einhergehend die Autor*innen seit jeher politisch vereinnahmt und für eigene politische Zwecke instrumentalisiert wurden und werden. Wirft man einen Blick in die deutschsprachige Literatur, so könnte DANTEs *Commedia* durch Heinrich von KLEISTS *Michael Kohlhaas*⁵⁹ ersetzt werden. Denn auch dieses Werk wurde durch die Nationalsozialist*innen für eigene Zwecke gebraucht, um ideologisches Gedankengut unters Volk zu bringen – v. a. in Form der heldenmythischen Einbindung des Stückes in propagandistische Zwecke der nationalsozialistischen Politik zu Zeiten von Adolf HITLER, um der deutschen Bevölkerung ein Beispiel zu präsentieren, wie ein *Kämpfer für Recht und Ordnung* auszusehen hat.⁶⁰ Literaturklassiker, so sagt man, seien zeitlos, denn sie würden sich zu jedem Augenblick in die aktuelle Gegenwart einreihen können. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie außerzeitlich sind, denn jedes einzelne literarische Werk wurde in einer bestimmten Zeit und unter bestimmten historischen und sozialen Bedingungen verfasst. Aktualisierende Re-Lektüren von klassischer Literatur bieten gewinnbringende Anknüpfungspunkte, jedoch bedeutet aktualisierend lesen nicht, ein Werk aus seiner Zeit zu holen und für eigene (politische, ideologische) Zwecke zu instrumentalisieren. Zurück also zu DANTE: Sein Verdienst um die italienische Sprache sollte in Ehren gehalten werden. So ist es natürlich eine ehrerbietende und schätzende Geste von MELONI gewesen, aus dem dantesken *Canto XXXIII* im *Paradiso* zu zitieren und auf die historisch-sprachliche Wichtigkeit des italienischen Dichters hinzuweisen. Dies jedoch mit den eigenen aktuellen politischen Positionen zu verknüpfen und mithilfe der *Commedia* Politik zu betreiben, verfehlt den eigentlichen Anspruch DANTEs und missbraucht die sprachliche Mannigfaltigkeit genau jenes Werkes, das MELONI anpreist.

5. ‚Ein Kerl, den alle Menschen hassen, der muß was sein!‘

Hass als Forschungsgegenstand in der Germanistik und seine Relevanz.
Eine kleine Wissenschaftsgeschichte.

5.1 Zur Einleitung

Hass hat sich jüngst auch in der Germanistik als Forschungsgegenstand etabliert. Das zeigen nicht nur einschlägige Veröffentlichungen der letzten Jahre,⁶¹ sondern auch ein aktiver Diskurs, eine Auseinandersetzung, die von Tagungen und Seminaren an Universitäten bis in die Sozialen Medien und an die allgemeinbildenden Schulen reicht.⁶² Während sich die Hochschulgermanistik vor allem damit beschäftigt, wie Hass und Hassrede in Literatur und Sprache dargestellt beziehungsweise geäußert und verbreitet werden, geht es Deutschlehrer*innen vor allem darum, die Schüler*innen durch entsprechende Beispiele im Unterricht für eben jene diskriminierende und hetzende Sprache zu sensibilisieren.

Doch wo hat die Auseinandersetzung der Germanistik mit dieser Thematik überhaupt ihren Ursprung? Während einige Stimmen eine stärkere Empfindsamkeit und Wahrnehmung der Gesellschaft für Themen wie Hassrede, Diskriminierung und Hetze, die analog zum Erstarken rechtspopulistischer Parteien in Europa zu beobachten ist, als Ursache ausmachen, sprechen andere fast schon von einem *Paradigmenwechsel*,⁶³ ja gar einer Zeitenwende in den Literatur- und Kulturwissenschaften sowie den angrenzenden Fächern und Disziplinen wie der Germanistik oder Romanistik. Oftmals wird dieser Paradigmenwechsel als *Affective Turn* beschrieben. Dieser *Affective Turn* beschreibt als Terminus eine Hinwendung der wissenschaftlichen Betrachtung zu affektiven und emotionalen Dynamiken,⁶⁴ die das gesellschaftliche Miteinander prägen. Auf Deutsch könnte man den Begriff als *affektive Wende* beschreiben.⁶⁵ Ausgelöst durch vor allem poststrukturalistische, also vermeidlich festgeschriebene Denkweisen hinterfragende und feministische Strömungen der letzten zwei Jahrzehnte nimmt diese Denkrichtung seit einigen Jahren auch Einfluss auf die Germanistik. Dass neue Denkrichtungen sich nicht einfach so in alteingesessenen wissenschaftlichen Disziplinen etablieren, dürfte auf der Hand liegen. Um die Entwicklung hin zum *Affective Turn* und so letztlich auch der Auseinandersetzung mit Hass und Hassrede nachvollziehen zu können, müssen wir zunächst ein paar Jahrhunderte in der Wissenschaftsgeschichte zurückspringen.

5.2 Die Anfänge der Germanistik und der Erforschung des Hasses

Die Germanistik als Wissenschaft siedelte sich im 19. Jahrhundert an den Universitäten an. Sie existierte zwar bereits seit Jahrhunderten als Interessengebiet in Form einer Sprach- und Landeskunde, etabliert sich jedoch erst mit dem

Einfluss der beiden Märchenforscher und -sammler Jacob (1785–1863) und Wilhelm GRIMM (1786–1859), des Berliner Lateinprofessors Karl LACHMANN (1793–1851) und des Göttinger Universitätsbibliothekars Georg Friedrich BENECKE (1762–1844) als eigenständige Disziplin, die sowohl die Sprach- als auch Literaturwissenschaft des Deutschen umfasst. Der erste Studiengang für Germanistik wurde im Jahr 1858 an der Universität Rostock eingerichtet und befasste sich besonders mit bedeutenden literarischen Dokumenten des Mittelalters wie beispielsweise dem Nibelungenlied, einem mittelalterlichen Heldenepos, oder den Artusromanen Hartmanns VON AUE, die die Geschichten der Heldenfigur König Arthus erzählen. In den darauffolgenden Jahren entstanden weitere Studiengänge in Städten wie Göttingen oder Marburg und eine breitere Auseinandersetzung mit der Geschichte der deutschen Sprache und Literatur.⁶⁶ Wie sah es zu dieser Zeit mit dem Hass aus? Das Verständnis von Hass als ein starkes Gefühl von Feindseligkeit und Abneigung, das so weit gehen kann, dass es den Tod eines Menschen herbeisehnt, ist noch relativ jung. Es war der Philosoph und Soziologe Aurel KOLNAI (1900–1973), der Hass zu Beginn des 20. Jahrhunderts erstmals als „Feindschaft, Widerstreben, Ablehnung, Gefühlseinstellung negativer Art“⁶⁷ definierte, die bis zum gewaltsamen Tode einer Person reichen kann. Zuvor wurde Hass als Gegenpart zur Liebe aufgefasst, so wie das Hässliche als wortverwandter Begriff den Gegenpart zum Schönen darstellt. Hass war vor allem in Literatur, Kunst und Theater jahrhundertlang tabuisiert und kein Bestandteil der sogenannten *schönen Künste*. Erst im ausgehenden 18. Jahrhundert, bedingt durch die Aufklärung, gelangt es Strömungen wie der Empfindsamkeit⁶⁸ und der Romantik⁶⁹ die bis dahin für jegliche Formen von Kunst festgeschriebene christliche Dogmatik, also Glaubenslehre der „Einheit des Schönen, Wahren und Guten“ zu durchbrechen und den Hass als Emotion auch in Lyrik, Theater und Literatur zu etablieren, ja ihn sogar fast schon salonfähig zu machen.⁷⁰ Doch diese erstarkte Verwendung des Hasses in den Künsten reichte noch nicht, damit sich die damals noch junge Disziplin der Germanistik, der wohl negativsten aller Emotionen zuwendet. So verstand sich die Germanistik noch bis ins 20. Jahrhundert hinein nicht als eine Wissenschaft, die sich mit gegenwärtigen Diskursen in Literatur, Dichtung und Sprache befasst, sondern mit deren jeweiliger Geschichte. Von einer Erforschung des Hasses konnte also noch nicht die Rede sein. So war die Germanistik zu Beginn des 20. Jahrhunderts damit beschäftigt, die Epoche des Barocks⁷¹ aufzuarbeiten und ignorierte weitestgehend zeitgenössische Autor*innen wie Franz KAFKA (1883–1924), Stefan GEORGE (1868–1933) oder Marie von EBNER-ESCHENBACH (1830–1916) sowie aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen wie das Ende der Belle Époque⁷² oder den Beginn der demokratischen Mitbestimmung in Europa. Diese Ausrichtung der Germanistik lässt sich vor allem auf die Instrumentalisierung der Universitäten und damit auch der Wissenschaft durch das deutsche Kaiserreich⁷³ zwischen 1871 und 1918 zurückführen. Die Germanistik

sollte durch historische Forschung dazu beitragen, die Dominanz der deutschen Kultur in Europa sicherzustellen und literarische Zeugnisse aufzuarbeiten, um den deutschen Geist zu stärken. Dies geschah gleichzeitig zu einer Rückbesinnung in den gesamten Künsten auf historische und antike Vorbilder.⁷⁴

5.3 Von der Demokratie zur Ideologie

Erst nach dem Ersten Weltkrieg (1914–1918) gelang es der Germanistik — wie auch anderen geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen — sich frei von jeglicher Art der nationalistischen Instrumentalisierung zu machen. Analog zu einer ersten Demokratisierung Deutschlands im Zuge der Weimarer Republik⁷⁵ konnte man wieder von einer Freiheit von Wissenschaft und Kunst sprechen. Erstmals fanden wieder breite wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit zeitgenössischen und gesellschaftlichen Phänomenen wie der zunehmenden Technisierung statt — aber auch in der Germanistik? Bekannte Germanisten zur Zeit der Weimarer Republik zwischen 1918 und 1933 waren unter anderem der Frankfurter Literaturprofessor Julius PETERSEN (1878–1941), der Hamburger Goetheforscher Hans PYRITZ (1905–1958) und der Hamburger Sprachforscher Ulrich PRETZEL (1898–1981), die sich jedoch fast ausschließlich mit Johann Wolfgang von GOETHE (1749–1832), Johann Christoph Friedrich SCHILLER (1759–1805) und der Epoche der deutschen Klassik⁷⁶ zwischen GOETHES Italienreise 1786⁷⁷ und seinem Tod 1832 befassten.⁷⁸ Vor allem PETERSEN ist heute als glühender Anhänger der nationalsozialistischen Ideologie bekannt und sorgte für die Vereinnahmung der Germanistik als Forschungsfeld des reinen deutschen Geistes.⁷⁹ Anstatt sich durch die neu gewonnene Wissenschaftsfreiheit zu öffnen, blieb die Germanistik also auch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts weiter eigenbrötlerisch in der Erforschung vergangener Zeiten verhaftet, wohingegen vor allem Soziologen und Philosophen wie Georg SIMMEL oder der bereits erwähnte Aurel KOLNAI sich erstmals eingehend mit dem Hass in der Gesellschaft beschäftigten, der auch in der Weimarer Republik durch den aufkommenden Antisemitismus⁸⁰ spürbar war. Auch Heinrich MANN (1871–1950), der ältere Bruder Thomas MANNs (1875–1955), widmete sich in seinem Buch *Der Haß* (1933)⁸¹ als einer der prominentesten Autoren seiner Zeit dieser Emotion, der sich die Germanistik noch weitere Jahrzehnte verschließen sollte, da sie sich traditionell eher als historische Wissenschaft verstand.

5.4 Die Entdeckung der Emotionen als Forschungsgegenstand

Erst in den 1980er Jahren, also gut ein halbes Jahrhundert später, folgte als eine Folge des sogenannten *Emotional Turns* eine Wiederentdeckung menschlicher Gefühle als Forschungsgegenstände.⁸² Seit der Zeit des Nationalsozialismus, in der nicht nur in der Germanistik, sondern auch in der gesamten deutschsprachigen Wissenschaft,

eine erneute Instrumentalisierung und ideologische Nutzung von Forschung stattfand, wurde eine Auseinandersetzung mit negativen Emotionen wie Wut, Zorn oder Hass weitgehend tabuisiert. Wenn wir an Hass denken, dann denken wir an Krieg, Terror und nicht unwahrscheinlich auch an die Shoah, die millionenfache industrielle Ermordung der europäischen Juden. Dadurch, dass vor allem in den Jahrzehnten nach dem Ende der nationalsozialistischen Diktatur die Ermordung der europäischen Juden und die Beteiligung einer Mehrheit des deutschen Volkes an den Gräueltaten des NS-Regimes nicht problematisiert und folglich verdrängt wurde, wurde auch der Hass selbst zunächst nicht zum Gegenstand einer wissenschaftlichen Aufarbeitung. Diese mangelnde Aufarbeitung des Hasses im gesamten deutschsprachigen Wissenschaftsbetrieb zwischen 1945 und 1980 wird in der heutigen Forschung als „klaffende Lücke“ beschrieben.⁸³ Während sich durch den Einfluss gesellschaftlicher und radikaler Strömungen der 1960er und 1970er Jahre, wie unter anderem der Studierendenbewegung,⁸⁴ inzwischen einiges in der Germanistik getan hatte⁸⁵ und sich erstmals breitenwissenschaftlich zeitgenössischen Autor*innen und Sprachphänomenen gewidmet wurde, war es erst der *Emotional Turn*, welcher Emotionen als Gegenstand für die Wissenschaft greifbar machte.⁸⁶

Im Jahr 1980 hielt der Schweizer Psychologe Klaus Rainer SCHERER (*1943) eine eindringliche Rede auf dem Kongress deutscher Psychologen und kritisierte die Vernachlässigung von Emotionen als Gegenstände der psychologischen Forschung. Mit diesem Appell an seine Kolleg*innen kam es zu einer, wie Thomas ANZ es nennt, *emotionalen Wende* im gesamten Wissenschaftsbetrieb, die wir heute als *Emotional Turn* bezeichnen.⁸⁷ Seit diesem Zeitpunkt finden sich auch in der Germanistik erstmals Veröffentlichungen, Sammelbände und Aufsätze, die sich nicht nur mit Emotionen verschiedenster Couleur beschäftigen, sondern auch mit dem Hass in literarischer und sprachlicher Form. Den Anfang machte der 1985 von Renate KAHLE, Heiner MENZNER und Gerhard VINNAI⁸⁸ herausgegebene und heute weitgehend in Vergessenheit geratene Sammelband *Haß. Die Macht eines unerwünschten Gefühls*,⁸⁹ in welchem sich nicht nur Beiträge zu Gefühlsinszenierungen im Theater des 18. Jahrhunderts finden, sondern auch über den Hass von Helden in der epischen Dichtung und Oper. Im Vorwort machen die Herausgeber*innen darauf aufmerksam, dass „das schwierige Gelände, auf dem sich die Verfasserinnen und Verfasser bewegen [...] noch wenig erkundet“ ist,⁹⁰ da Hass auch in den 1980er Jahren noch „mit ängstigen Tabus befrachtet“⁹¹ sei.⁹² Sucht man nach weiteren Veröffentlichungen zum Hass in dieser Anfangszeit seiner Erforschung in der Germanistik, ja in den gesamten Geistes- und Kulturwissenschaften der 1980er Jahre, wird man kaum fündig werden. In dem von Gerhard STRAUß, Ulrike HAß und Gisela HARRAS⁹³ herausgegebenen Sammelband *Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist*⁹⁴ aus dem Jahr 1989 findet sich das Schlagwort *Hass* zwar an einigen prominenten Stellen wieder, besonders

wenn es um die Sprache radikaler Bewegungen in Deutschland geht,⁹⁵ jedoch wird der Hass an keiner Stelle zu einem eigenständigen Thema gemacht, sondern bleibt hinter Schlagwörtern wie *Fanatismus* oder *Fremdenfeindlichkeit* verborgen.

5.5 Zwischen Tradition und Weitsicht

War der Germanistik also die Wende hin zur Erforschung auch negativer Emotionalität in Sprache und Literatur gelungen? Wohl kaum. Diese Frage kann erst nach dem eingangs erwähnten *Affective Turn* zu Beginn des 21. Jahrhunderts mit einem eindeutigen JA beantwortet werden. Denn bis dahin sollte noch viel geschehen und die Erforschung des Hasses in der Germanistik zunächst ein reines Nischenthema bleiben, das maximal in kleineren Aufsätzen aufgegriffen wurde. Zwar fanden sich ab Mitte 1980er Jahre bis zum Anfang des neuen Jahrtausends erste Veröffentlichungen in der Germanistik, die sich dem Hass widmen, jedoch bleiben diese zahlenmäßig weit hinter denen zu anderen Emotionen wie Liebe oder Trauer zurück, deren Erforschung sich lange Jahre schlicht als dankbarer erwies. Erst mit den Terroranschlägen des 11. September 2001 wurde deutlich, dass eine Erforschung von Hass und Hassrede auch in Deutschland unabdingbar ist.

Auch wenn sie heute durch ihre politischen Äußerungen zu Recht in der Kritik steht,⁹⁶ ist Judith BUTLERS (*1956)⁹⁷ 1997 im Englischen erschienenen Buch *Excitable Speech: A Politics of the Performative* (dt. *Haß spricht. Zur Politik des Performativen*)⁹⁸ zu einem Grundpfeiler der Auseinandersetzung mit dem Hass in den Geistes- und Kulturwissenschaften und dem daraus resultierenden, aber gleichermaßen noch jüngeren Forschungsgegenstand der Hassrede bzw. *Hate Speech* geworden. Während die Hassrede und deren Erforschung im anglo-amerikanischen Raum, vor allem in den USA, bereits eine jahrzehntelange Tradition aufweist, wurden erste Debatten um eine verletzende Sprache erst relativ spät in Deutschland und damit auch in der Germanistik geführt. Dass Sprache performativ, also verletzend durch rassistische, homophobe, antisemitische und andere diskriminierende Äußerungen sein kann,⁹⁹ wurde lange Zeit schlicht als theoretisches Beiwerk abgetan und als *Prüderie* bezeichnet.¹⁰⁰ Zwar wurden die Grundsteine dafür bereits in den 1960er und 1970er Jahren durch den Sprachphilosophen John SEARLE (*1932) und seine prominente Sprechaktheorie gelegt,¹⁰¹ jedoch dauerte es noch drei Jahrzehnte bis klar wurde, dass Sprache und damit einhergehend auch Wörter dazu imstande sein können, Menschen zu verletzen. Dieser Ansatz wurde in der Germanistik erstmals in dem 2013 erschienenen Sammelband *Hassrede/ Hate Speech. Interdisziplinäre Beiträge zu einer aktuellen Diskussion*¹⁰² des Gießener Sprachwissenschaftlers Jörg MEIBAUER prominent verfolgt. MEIBAUEERS Sammelband wurde schnell zu einem Standardwerk in der sprach- und literaturwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Hass und Hassrede, mangelte es lange Zeit an umfassenden Publikationen zu beiden Phänomenen im

deutschsprachigen Raum. Der Sammelband kam insofern auch zur rechten Zeit, als das zwei Jahre später im Zuge der sogenannten *Flüchtlingskrise* rechtspopulistische Bewegungen, wie z. B. Pegida¹⁰³ in Deutschland formierten und damit auch die Hassrede in den Fokus der Öffentlichkeit rückte.¹⁰⁴

Fast in der Gegenwart angekommen und beeinflusst durch den sich durch gesellschaftliche Prozesse vollziehenden *Affective Turn*, nehmen zwischen 2015 und 2020 auch die Veröffentlichungen innerhalb der Germanistik zu Hass und Hassrede enorm zu. Der Sammelband *Sprachliche Gewalt: Formen und Effekte von Pejorierung, verbaler Aggression und Hassrede*,¹⁰⁵ herausgegeben vom Jenaer Germanisten Fabian KLINKER, dem Tokioer Linguistikprofessor Joachim SCHARLOTH und der Breslauer Germanistikprofessorin Joanna SZCZĘK, ist ein weiteres Beispiel für die verstärkte Auseinandersetzung mit den Phänomenen, die für die germanistische Literaturwissenschaft mit der Tagung *Hass/Literatur* in Berlin im Sommersemester 2018 sowie dem dazugehörigen Sammelband ihren ersten Höhepunkt erreicht. Es folgten weitere Veröffentlichungen, Aufsätze und Sammelbände, deren Anzahl viel zu zahlreich ist, als dass sie hier alle genannt werden könnten. Erst mit dem *Affective Turn* im Zuge der Aufarbeitung der Terroranschläge des 11. September 2001, der zugegebenermaßen einige Jahre brauchte, bis er die Germanistik vollends erreichte, hat sie sich also der Erforschung von Hass und Hassrede vollkommen geöffnet.

5.6 Chancen für die Zukunft einer Disziplin

Heute ist die Germanistik nach jahrzehntelanger Verweigerung und ideologischen Scheuklappen eine wissenschaftlich breit aufgestellte Disziplin mit einer (wenn auch noch geringen) gesellschaftlichen Relevanz. Das ist nicht nur einer starken Verjüngung des universitären Personals in den letzten zwei Jahrzehnten zu verdanken, sondern auch einem verstärkten Blick über den Tellerrand der Disziplin hinaus. Schaut man sich die Vorlesungsverzeichnisse¹⁰⁶ der Universitäten an, so finden sich neben ohne Frage wichtigen und grundlegenden Veranstaltungen zu klassischen Literaturströmungen, den dazugehörigen Autor*innen und der Sprachgeschichte des Deutschen auch viele Veranstaltungen zu aktuellen gesellschaftlichen Diskursen wieder: Verschwörungstheorien in der Literatur, Fluchtnarrative im Jugendbuch oder Mehrsprachigkeit und Migration im Hörspiel. Und Hass und Hassrede? Bei einem kurzen Blick in die Lehrpläne dreier großer deutscher Universitäten (Ludwig-Maximilians-Universität München, Humboldt-Universität zu Berlin und Philipps-Universität Marburg) und den damit verbundenen Instituten für Germanistik im Sommersemester 2024, finden sich keine Veranstaltungen, die sich den Phänomenen widmen.¹⁰⁷ Im Wintersemester 2023/2024 waren es zum Vergleich zwei Veranstaltungen, die vorwiegend Hass und Hetze in Verbindung mit Social Media untersuchten. Zwar ist die Erforschung

von Hass und Hassrede längst kein Nischenthema mehr, sie wird sogar in Bachelorarbeiten und Dissertationen bearbeitet,¹⁰⁸ jedoch ist sie zumindest in der universitären Lehre trotz gesellschaftlich unbestreitbarer Relevanz noch recht rar gesät.

Bleibt am Ende noch die Frage zu klären, warum sich eine Disziplin wie die Germanistik, deren gesellschaftliche Relevanz gegenüber der Politikwissenschaft und Soziologie zugegebenermaßen recht gering ist, eigentlich mit Phänomenen wie dem Hass und der Hassrede auseinandersetzen sollte. Traditionell ist die Germanistik eine wissenschaftliche Disziplin, die historisch forscht, sich immer noch mehrheitlich Autor*innen aus vergangenen Zeiten widmet. Aufsätze zu GOETHE, Sammelbände zur Romantik oder Vampirliteratur, und Diskurse um Autoren wie Günther GRASS oder Heinrich BÖLL erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Aktuellere sprachliche und literarische Phänomene machen in den Lehrplänen von Universitäten immer noch eine Minderheit aus. Die germanistische Sprachwissenschaft scheint da zumindest etwas weiter zu sein, besonders in der Erforschung aktueller grammatikalischer Trends. Literaturwissenschaftlicher Jan SÜSELBECK von der Technisch-Naturwissenschaftlichen Universität Norwegens in Trondheim kritisiert das enorm und sieht die Zukunftsfähigkeit der Germanistik gefährdet, nicht nur aufgrund stark rückläufiger Studierendenzahlen der letzten Jahre.¹⁰⁹ So merkt SÜSELBECK zurecht an, dass an germanistischen Instituten deutscher Universitäten Themen wie Antisemitismus oder Anti-Genderismus selbst im Lichte von Wahlerfolgen rechter Parteien wie der AfD¹¹⁰ in Vorlesungen und Seminaren nicht behandelt werden, so als ob das Lehrpersonal „didaktische Herausforderungen“¹¹¹ im Umgang mit diesen Themen scheuen würde.

Zahlreiche einschlägige wissenschaftliche Arbeiten der letzten Jahre haben erfolgreich gezeigt, dass eine sprach- und literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Hass und Hassrede nicht nur äußerst fruchtbar ist, sondern uns der Umgang mit dem Hass beispielsweise in der Literatur, von Seiten der Autor*innen oder Figuren her, auch eine Lehre für unseren Umgang mit dem Hass in der realen Welt sein kann.¹¹² Literatur kann, genauso wie beispielsweise das Theater, als Testfeld für die Erprobung von Strategien gegen den Hass dienen. Sie kann uns ziemlich genau zeigen, wie Hass funktioniert, wie er entsteht und somit auch, wie er sich verhindern lässt. Eine Erforschung von Hass und Hassrede durch die Germanistik, sei sie nun sprach- oder literaturwissenschaftlich, kann somit einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die perfiden Mechanismen des Hasses zu verstehen. Hass, der literarisch und / oder sprachlich festgehalten wird, lässt sich zurückverfolgen, analysieren, zerlegen. Dadurch ist es vielleicht sogar möglich, neue und effektive Strategien gegen ihn zu entwickeln, die sich einer gesellschaftswissenschaftlichen Analyse auf den ersten Blick nicht eröffnen.

Der Haller Soziologe Dirk MANSKE plädiert dafür, dass sich eine Erforschung von Hass nicht auf eine einzige wissenschaftliche Disziplin beschränken darf.¹¹³

Hass durchzieht alle Schichten der Gesellschaft und dementsprechend sollte auch eine wissenschaftliche Untersuchung des Hasses alle Disziplinen, von der Psychologie über die Soziologie bis hin zu den Geistes- und Kulturwissenschaften und so letztlich auch der Germanistik, umfassen.

Auch wenn eine Sprache oder eine Literatur, die keine verletzenden Worte und kein diskriminierendes Potential enthält, heute vielleicht noch als eine Utopie, also als Entwurf einer fiktiven, nicht erreichbaren Zukunft erscheinen mag, so kann die Germanistik als Wissenschaft der deutschen Sprache und Kultur einen entscheidenden Einfluss auf sie nehmen — nicht nur durch die Ausbildung zukünftiger Lehrer*innen, die wiederum in den Schulen eine solche Sprache vermitteln können. Seminare an Germanistischen Instituten zu Antisemitismus in Sprache und Literatur, zur Darstellung und Verbreitung von Hass durch die Sprache der NS-Zeit, zu grammatikalischen Besonderheiten von Hassrede in den Sozialen Medien oder zum Nutzen von Diskriminierung als literarisches Stilmittel¹¹⁴ können sensibilisieren, nicht zuletzt den Hass entmythifizieren und ihm zumindest ein Stückweit seine zerstörerische Macht nehmen, die er in der Gesellschaft ausübt.

Wer sich trotzdem noch mit klassischer Literatur auseinandersetzen möchte, der kann sich den versteckten antisemitischen Tendenzen in der deutschen Klassik¹¹⁵ oder dem Hass des Protagonisten Hagen im mittelalterlichen Heldenepos Nibelungenlied zuwenden, der ein essenzieller Bestandteil der Handlung ist, und sich so vielleicht auch auf andere literarische Zeugnisse des Mittelalters übertragen lässt.¹¹⁶ Ausreden gibt es also längst keine mehr, sich nicht mit negativen Emotionen, Hass oder Hassrede zu beschäftigen und damit auch als Germanist*in gegen Diskriminierungen ins Feld zu ziehen. Aktuell wird diesbezüglich auf Social Media-Plattformen wie Bluesky und X (ehemals Twitter) ein Diskurs rund um den Hashtag #RelevanteLiteraturwissenschaft geführt. Hier wird dafür plädiert, die literaturwissenschaftliche Forschung innerhalb der Germanistik weg von den Klassikern zu bewegen (zu denen es zugegebenermaßen an Aufsätzen und Sammelbänden nicht mangelt) und mehr aktuelle gesellschaftliche wie auch politische Diskurse in Forschung sowie Lehre einfließen zu lassen.¹¹⁷

Insofern bleibt zu hoffen, dass sich die Erforschung von Hass und Hassrede aufgrund der gesellschaftlichen Relevanz des Themas auch in der Germanistik in den nächsten Jahren nicht erschöpft und ihre Produktivität beibehält. Nicht also, wie es das prominent in der Überschrift zu diesem Aufsatz stehende Zitat Johann Wolfgang von GOETHEs besagt, muss man „ein Kerl sein, den alle Menschen hassen“,¹¹⁸ sondern jemand sein, der sich dem Hass entgegenstellt.

Abschließend kann man sagen – und das ist etwas, was die Forschung der letzten Jahre eindrücklich gezeigt hat – dass man aus der Literatur, seien es nun Romane, Erzählungen, Gedichte oder Theaterstücke, lernen kann, wie wichtig es ist, kritisch zu bleiben und Informationen nicht unhinterfragt stehen zulassen. Literatur regt zum Nachdenken an und kann zeigen, wie leicht Menschen durch

falsche oder manipulative Geschichten beeinflusst werden können und wie dadurch letztlich Hass entstehen kann. Sie erinnert uns daran, dass es wichtig ist, Quellen zu überprüfen und nicht alles ungefragt zu glauben. Außerdem kann sie unsere Empathie fördern, was dabei hilft, die Beweggründe hinter bestimmten Aussagen oder hinter dem Hass in der Gesellschaft besser zu verstehen.

Bibliographie

- Claudia ALBERT: *Deutsche Klassiker im Nationalsozialismus*. Stuttgart 1994. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1007/978-3-476-03520-2>.
- DANTE ALIGHIERI: *La Commedia. Die Göttliche Komödie. III, Paradiso/Paradies*. Italienisch/Deutsch. Übersetzt v. Hartmut Köhler. Stuttgart 2012.
- Marie-Luise ANGERER: *Vom Begehren nach dem Affekt*. Zürich 2007.
- Thomas ANZ: *Emotional Turn? Beobachtungen zur Gefühlsforschung*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: https://literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=10267.
- Stefanie AREND: *Einführung in Rhetorik und Poetik*. Darmstadt 2012.
- Helmut ARNTZEN: *Unsinn und Sinn der Germanistik*. Weinheim 1996.
- Teodolina BAROLINI: *Dante's Sympathy for the Other, or the Non-Stereotyping Imagination: Sexual and Racialized Others in the Commedia*. In: *Critica del testo XIV / 1* (2011), S. 177–204.
- Charles BAUDELAIRE: *Les Fleurs du Mal*. Paris 2002.
- Giovanni BOCCACCIO: *Decameron*. Mailand 2003.
- Petra BODEN / Bernhard FISCHER: *Der Germanist Julius Petersen (1878–1941). Bibliographie, systematisches Nachlassverzeichnis und Dokumentation*. Marbach am Neckar 1994.
- Claudia BRINKER-VON DER HEYDE: *Die literarische Welt des Mittelalters*. Darmstadt 2007.
- Jürgen BROCKHOFF / Robert WALTER-JOCHUM: *Hass/Literatur. Literatur- und kulturwissenschaftliche Beiträge zu einer Theorie- und Diskursgeschichte*. Bielefeld 2019. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9783839446454>.
- Judith BUTLER: *Haß spricht: Zur Politik des Performativen*. Berlin 1998.
- Judith BUTLER: *Excitable Speech. A Politics of the Performative*. New York / London 1997.
- Hans-Peter CANIBOL / Matthias DEZES (Hrsg.): *Fake News – ein Whitepaper*. Groß-Gerau 2017.
- ANGELO CESTARO: *Quali sono le lingue più studiate al mondo?* Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://insights.gostudent.org/it/quali-sono-le-lingue-piu-studiate-al-mondo>.

- Patricia Ticineto CLOUGH / Jean HALLEY (Hrsg.): *The Affective Turn. Theorizing the Social*. London 2007.
- Nicole A. COOKE: *Fake News and Alternative Facts: Information Literacy in a Post-Truth Era*. Chicago 2018.
- Michael DALLAPIAZZA / Annette SIMONIS: Vorwort. In: Michael Dallapiazza / Annette Simonis (Hrsg.): *Dante deutsch. Die deutsche Dante-Rezeption im 20. Jahrhundert in Literatur, Philosophie, Künsten und Medien*. Bern 2013, S. 7–10. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.3726/978-3-0351-0629-9>.
- Nicole DE PALMENAER: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–90. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9783839467695-006>.
- Diedrich DIEDERICHSEN: *Politische Korrekturen*. Köln 1996.
- Bernard DIETERLE: *Charles Baudelaire*. Berlin / München 2016.
- DISNEY: *L'Inferno di Topolino e altre storie ispirate a Dante Alighieri*. Firenze 2016.
- Isabella FERRON / Sabrina KIRSCHNER: *Mit Politolinguistik Hass entlarven – Auf eine Fritte mit Isabella FERRON und Sabrina KIRSCHNER*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 629–638.
- Hugo FRIEDRICH: *Die Struktur der modernen Lyrik. Von der Mitte des neunzehnten bis zur Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts*. Reinbek bei Hamburg 2006.
- Johann Wolfgang GOETHE: *Faust. Der Tragödie erster Teil*. Frankfurt am Main 2008.
- Johann Wolfgang von GOETHE: *Reise-Tagebuch 1786. Tagebuch der Italienischen Reise für Frau von Stein*. Mainz 1997.
- Peter GLASNER: *Hagens Hass. Zu einer handlungsleistenden Negativemotion in Nibelungenlied und Werner Jansens Buch Treue*. In: Jürgen Brokoff / Robert Walter-Jochum (Hrsg.): *Hass/Literatur. Literatur- und kulturwissenschaftliche Beiträge zu einer Theorie- und Diskursgeschichte*. Bielefeld 2019, S. 211–234. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9783839446454-010>.
- Hermann GRIEVE: *Geschichte des modernen Antisemitismus in Deutschland*. Darmstadt 1983.
- Jack GRIEVE / Helena WOODFIELD (Hrsg.): *The Language of Fake News*. Cambridge 2023. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1017/9781009349161>.
- Rolf HAUBL: *Gattungsschicksal Hass*. In: Rolf Haubl / Volker Caysa: *Hass und Gewaltbereitschaft*. Göttingen 2007, S. 7–68.

- Christian HEMPEL-KÜTER: *Germanistik zwischen 1925 und 1955. Studien zur Welt der Wissenschaft am Beispiel von Hans Pyritz*. Berlin 2000. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9783050077758>.
- Ralf HOHLFELD / Michael HARNISCHMACHER / Elfi HEINKE / Lea LEHNER / Michael SENGL (Hrsg.): *Fake News und Desinformationen. Herausforderungen für die vernetzte Gesellschaft und die empirische Forschung*. Baden-Baden 2020. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.5771/9783748901334>.
- Renate KAHLE / Heiner MENZNER / Gerhard VINNAI: Vorwort. In: Renate Kahle / Heiner Menzner / Gerhard Vinnai (Hrsg.): *Haß. Die Macht eines unerwünschten Gefühls*. Reinbek bei Hamburg 1985, S. 7–10.
- Jerzy KALAZNY: *Hass und andere mächtige Gefühle in der gegenwärtigen Emotionsforschung*. In: Arletta Szmorhun / Pawel Zimniak: *Menschen als Hassobjekte*. Band 2. Göttingen 2022, S. 17–35. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.14220/9783737014847.17>.
- Sabrina KIRSCHNER: *Friede, Freude, Frittenbude. Ein einleitender Beitrag zu den interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagungen in Ostbelgien und der Arbeit im Speak Up! Lab*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 29–114.
- Heinrich von KLEIST: *Michael Kohlhaas*. Berlin 2012.
- Aurel KOLNAI: *Ekel, Hochmut, Hass. Zur Phänomenologie feindlicher Gefühle*. Frankfurt am Main 2007.
- Maximilian KRETER / Sabrina KIRSCHNER / Tomke LASK / Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9783839467695-014>.
- Thomas S. KUHN: *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen*. Frankfurt am Main 1976.
- Tomke LASK: *Die Demokratie auf der Schlachtbank – Mit zeitgenössischer Musik Emotionen ansprechen und neue Zugänge zur politischen Bildung schaffen. Das Beispiel der Musikverfilmung Konsensverschiebungen*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 397–414.
- Anna-Dorothea LUDEWIG / Steffen HÖHNE (Hrsg.): *Goethe und die Juden – die Juden und Goethe. Beiträge zu einer Beziehungs- und Rezeptionsgeschichte*. Berlin 2018. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9783110530421>.
- Heinrich MANN: *Der Hass. Deutsche Zeitgeschichte*. Amsterdam 1933.
- Paola MANNI: *Il Trecento toscani. La lingua di Dante, Petrarca e Boccaccio*. Bologna 2003.
- Dirk MANSKE: *Hass. Ein Versuch*. Frankfurt am Main 2011.

- Martin MAURACH: „Ein Deutscher, den wir jetzt erst erkennen“ – Heinrich von Kleist zur Zeit des Nationalsozialismus. Heilbronn 2011.
- Jörg MEIBAUER: *Hassrede / Hate Speech: Interdisziplinäre Beiträge zu einer aktuellen Diskussion*. Gießen 2013.
- Franziska MEIER: *Besuch in der Hölle. Dantes Göttliche Komödie. Biographie eines Jahrtausendbuchs*. München 2021. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.17104/9783406767258>.
- Antonio MONTEFUSCO / Sara BISCHETTI / Michele LODONE / Cristiano LORENZI: *Toscana bilingue (1260 ca.–1430 ca.): Per una storia del tradurre medievale*. Boston / Berlin 2021.
- Go NAGAI: *La Divina Commedia. Omnibus. Manga fumetto*. Mailand 2019.
- Anh NGUYEN / Sabrina KIRSCHNER: *Politische Kommunikation zwischen Fakten und Framing – Auf eine Fritte mit Anh NGUYEN und Sabrina Kirschner*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. 2025, S. 567–572.
- Aleksandra ONISZCZUK / Florian GASSNER / Yannick SANDBERG: *Antisemitismus – Gedanken zur Vermittlung eines komplexen Themas*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 437–460.
- Christine OTT: *Wer kommt heute in die Hölle? Kritische und unkritische Aktualisierungen der Divina Commedia im Dante-Jahr 2021*. In: Christine Ott (Hrsg.): *Deutsches Dante-Jahrbuch Berlin / Boston 2024*, S. 94–113. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/dante-2024-0006>.
- Francesco PETRARCA: *Canzoniere*. Mailand 1996.
- Simon PRAHL / Sabrina KIRSCHNER: *Heinrich von Kleist zwischen Frittenfett und Faktencheck – Auf eine Fritte mit Simon PRAHL und Sabrina KIRSCHNER*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 487–498.
- Diana RÜBSAM: *Hate Speech gegen Politiker – Der Schmale Grat zwischen Meinungsfreiheit und Schmähkritik*. Meißen 2021.
- Walter RUMMEL: *Hexen und Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit*. Darmstadt 2008.
- John SALY: *Dante's Paradiso: The Flowering of the Self. An Interpretation of the Anagogical Meaning*. New York 1989.
- Hans Dieter SCHÄFER: *Das gespaltene Bewußtsein: vom Dritten Reich bis zu den langen fünfziger Jahren*. Göttingen, erweiterte Neuausgabe 2009.
- Jörg SCHUSTER: *Die vergessene Moderne: Deutsche Literatur 1930–1960*. Stuttgart 2016.
- Vittorio SERMONTI: *Il Paradiso di Dante*. Mailand 1993.
- Kathrin SEMMLER: *Analyse von Hasskommentaren im Netz und deren Bewertung durch Open Source Intelligence*. Mittweida 2022.

- Patrick SIEGMANN: *Eine Poetik des Hasses. Negative Emotionalität und herabsetzendes Schreiben in der Gegenwartsliteratur*. Berlin / Heidelberg 2023. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1007/978-3-662-66321-9>.
- Patrick SIEGMANN / Sabrina KIRSCHNER: *Salzige Fritten und gesalzener Hass – Auf eine Fritte mit Patrick SIEGMANN und Sabrina KIRSCHNER*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 537–546.
- Georg SIMMEL: *Soziologie. Untersuchungen über die Formel der Vergesellschaftung*. Darmstadt 1983.
- Annette SIMONIS: *Dantes Divina Commedia und Vita Nuova in Graphic Novels des 21. Jahrhunderts: Bildkünstlerische Neuansätze und ikonographische Traditionen*. In: Christine Ott (Hrsg.): *Deutsches Dante-Jahrbuch*. Berlin / Boston 2019, S. 57–88. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/dante-2019-0004>.
- Sebastian STRAUSS: *Zwischen Narzissmus und Selbsthass: Das Bild des ästhetischen Künstlers im Theater der Jahrhundertwende und der Zwischenkriegszeit*. Berlin 2010. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9783110233117>.
- Gerhard STRAUß/ Ulrike HAB / Gisela HARRAS: *Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist. Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch*. Berlin 1989. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9783110848885>.
- Arletta SZMORHUN / Pawel ZIMNIAK: *Menschen als Hassobjekte*. Göttingen 2023. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.14220/9783737014830>.
- Jan SÜSELBECK: *Der dröhnende Klang der Abrissbirne. Über die globale Krise der Germanistik*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://literaturkritik.de/krise-der-germanistik,30264.html>.

Onlineartikel

- AGENZIA ITALIA NEWS: *Giorgia Meloni Recita Dante "Difendiamo L'italia, La Sua Lingua, La Sua Storia E Il Suo Futuro"*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://www.youtube.com/watch?v=LjzcPOweFKA>.
- ANGELO CESTARO: *Quali sono le lingue più studiate al mondo?* Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://insights.gostudent.org/it/quali-sono-le-lingue-piu-studiate-al-mondo>.
- GERUSH92: *Via La Divina Commedia Dalle Scuole ovvero razzismo istituzionale mascherato da arte*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: https://gherush92.com/news_it.asp?id=2985&tipo=A.
- SENATO DELLA REPUBBLICA: *Disegno Di Legge d'iniziativa del Senator Iannone. Comunicato Alla Presidenza Il 6 Agosto 2018. Tutela e valorizzazione della lingua italiana*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://www.senato.it/japp/b>

gt/showdoc/REST/v1/showdoc/get/fragment/18/DDLPRES/o/1077447/all#: :text=La%20lingua%20italiana%20è%20la,482.

SENATO DELLA REPUBBLICA: *Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche*, l. 15.12.1999, n. 482. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://www.parlamento.it/parlam/leggi/99482l.htm>.


Filme und Videospiele

ELECTRONIC ARTS: *Dante's Inferno*. 2010.

Ron HOWARD: *Inferno*. 2016.

Anmerkungen

- 1 Simon PRAHL: *Speak Up! vernetzt gegen Täuschung und Hass: Gemeinsame Perspektiven auf Fake News und Hate Speech aus Wissenschaft, Praxis und Zivilgesellschaft. Tagungsbericht zur dritten interdisziplinären Speak Up! Tagung Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderung (2023)*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 117–130.
- 2 Zum *Speak Up! Lab*: Sabrina KIRSCHNER: *Friede, Freude, Frittenbude. Ein einleitender Beitrag zu den interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagungen in Ostbelgien und der Arbeit im Speak Up! Lab*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 29–114.
- 3 Zu den Hintergründen siehe die Fritten-Interviews mit beiden Autoren: Simon PRAHL / Sabrina KIRSCHNER: *Heinrich von Kleist zwischen Frittenfett und Faktencheck – Auf eine Fritte mit Simon PRAHL und Sabrina KIRSCHNER*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 487–498, Patrick SIEGMANN / Sabrina KIRSCHNER: *Salzige Fritten und gesalzener Hass – Auf eine Fritte mit Patrick SIEGMANN und Sabrina KIRSCHNER*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 537–546.
- 4 Charles BAUDELAIRE gilt als Vorreiter der modernen europäischen Lyrik. Sein Konzept der *modernité* (Modernität) ist in Frankreich und darüber hinaus zu einem Programm einer neuen Ästhetik geworden. In seinem Hauptwerk, *Les Fleurs du Mal* (Charles BAUDELAIRE: *Les Fleurs du Mal*. Paris 2002), ist dieses poetologische Neuerständnis von Lyrik nicht nur verbreitet

- worden. Sein Werk, das 1857 in der ersten Auflage erschienen ist, zog einen *Skandalerfolg* nach sich. Zur Poetologie des französischen Modernisten vgl. Hugo FRIEDRICH: *Die Struktur der modernen Lyrik. Von der Mitte des neunzehnten bis zur Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts*. Reinbek bei Hamburg 2006. Zur Biographie BAUDELAIRES vgl. Bernard DIETERLE: *Charles Baudelaire*. Berlin / München 2016.
- 5 Die frühneuzeitliche Hexenverfolgung (ca. zwischen 1550 und 1650) bezeichnet die Folter und Hinrichtung von Personen, die der Hexerei bezichtigt wurden. Siehe dazu: Walter RUMMEL: *Hexen und Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit*. Darmstadt 2008.
 - 6 Damit sei diejenige Lyrik gemeint, die gezielt dazu genutzt wurde, um der Propaganda der nationalsozialistischen Politik zwischen 1933 und 1945 im literarischen Sinne beizusteuern. Dazu gehörten Dichter wie Horst WESSEL, Baldur von SCHIRACH oder Heinrich ANACKER. Vgl. Hans Dieter SCHÄFER: *Das gespaltene Bewußtsein: vom Dritten Reich bis zu den langen fünfziger Jahren*. Göttingen, erweiterte Neuauflage 2009 oder Jörg SCHUSTER: *Die vergessene Moderne: Deutsche Literatur 1930–1960*. Stuttgart 2016.
 - 7 Der Begriff *Frühe Neuzeit* bezeichnet das Zeitalter zwischen dem Spätmittelalter (ab der Mitte des 13. Jahrhunderts bis zum Ende des 15. Jahrhunderts) und dem Übergang zur *Moderne* (ca. 1800, meist datiert auf 1789, dem Jahr der Französischen Revolution).
 - 8 Siehe dazu: Claudia BRINKER-VON DER HEYDE: *Die literarische Welt des Mittelalters*. Darmstadt 2007.
 - 9 Entlehnt aus der Philosophie meint Gültigkeit hier die Prüfung von Texten auf ihre Eigenschaften, ihre Logik und die Erfüllung von bestimmten Anforderungen, die die Lesenden an den Text haben.
 - 10 Rhetorik, aus dem Altgriechischen (rhētorikḗ), meint Redekunst bzw. Kunst der Beredsamkeit; ist damit eine Kunstform und eine angewandte Wissenschaft seit der Antike. Siehe dazu: Stefanie AREND: *Einführung in Rhetorik und Poetik*. Darmstadt 2012.
 - 11 Als innertextliche Strategien werden Methoden und Arten des Schreibens verstanden, die Autor*innen nutzen, um Dinge an die Lesenden direkt weiterzugeben oder unter der Textoberfläche zu verschleiern.
 - 12 Als Lesende können wir oft nicht unterscheiden, ob das im Text stehende wahr oder erdacht ist. So gibt es auch für die Literatur ethische Kriterien, die beispielsweise zu Verboten führen können, wenn Persönlichkeitsrechte verletzt werden.
 - 13 Für eine erste Beschäftigung mit gesamtgesellschaftlichen Phänomenen wie *Fake News* und *Alternative Facts* eignen sich die folgenden wissenschaftlichen Bände: Jack GRIEVE / Helena WOODFIELD (Hrsg.): *The Language of Fake News*. Cambridge 2023. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.14391/9783839472644-359> <https://www.inlibra.com/dw/egb> - Open Access -  <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

- org/10.1017/9781009349161, Hans-Peter CANIBOL / Matthias DEZES (Hrsg.): *Fake News – ein Whitepaper*. Groß-Gerau 2017, Ralf HOHLFELD / Michael HARNISCHMACHER / Elfi HEINKE / Lea LEHNER / Michael SENGL (Hrsg.): *Fake News und Desinformationen. Herausforderungen für die vernetzte Gesellschaft und die empirische Forschung*. Baden-Baden 2020. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.5771/9783748901334>, und Nicole A. COOKE: *Fake News and Alternative Facts: Information Literacy in a Post-Truth Era*. Chicago 2018.
- 14 Giorgia MELONI ist italienische Politikerin und seit 2022 italienische Ministerpräsidentin. Sie ist seit dem Jahr 2014 Vorsitzende der rechtskonservativen Partei *Fratelli d'Italia*.
- 15 AGENZIA ITALIA NEWS: *Giorgia Meloni Recita Dante "Difendiamo L'italia, La Sua Lingua, La Sua Storia E Il Suo Futuro"*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://www.youtube.com/watch?v=LjzcPOweFKA>.
- 16 Ein Epos ist eine literarische Gattung, meist eine Erzählung in Versmaß. Inhaltlich geht es oft um Heldengeschichten, Sagen oder Abenteuer.
- 17 Vgl. Georg SIMMEL: *Soziologie. Untersuchungen über die Formel der Vergesellschaftung*. Darmstadt 1983 und Aurel KOLNAI: *Ekel, Hochmut, Hass. Zur Phänomenologie feindlicher Gefühle*. Frankfurt am Main 2007.
- 18 Vgl. Dirk MANSKE: *Hass. Ein Versuch*. Frankfurt am Main 2011, S. 11.
- 19 DANTE ALIGHIERI (ca. 1265—1321) ist der wohl bedeutendste Vertreter der italienischen Literaturepoche des sogenannten *Trecento* (14. Jahrhundert). Er ist v. a. für seine *Commedia* bekannt, einem Epos (= erzählende Dichtung, im Fall der *Commedia* in Versform), in welchem DANTE durch *Inferno* (Hölle), *Purgatorio* (Fegefeuer) und *Paradiso* (Himmel) wandert.
- 20 Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich Cristina Maria BELLONI für ihre umfassende Hilfe in Bezug auf den im Aufsatz erwähnten Gesetzesentwurf der italienischen Ministerpräsidentin MELONI danken. Ohne sie hätte dieser Teil des Artikels in dieser Form nicht entstehen können.
- 21 Michael DALLAPIAZZA / Annette SIMONIS: *Vorwort*. In: Michael Dallapiazza / Annette Simonis (Hrsg.): *Dante deutsch. Die deutsche Dante-Rezeption im 20. Jahrhundert in Literatur, Philosophie, Künsten und Medien*. Bern 2013, S. 7–10, hier: S. 1. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.3726/978-3-0351-0629-9>.
- 22 Vgl. Michael DALLAPIAZZA / Annette SIMONIS: *Vorwort*. In: Michael Dallapiazza / Annette Simonis (Hrsg.): *Dante deutsch. Die deutsche Dante-Rezeption im 20. Jahrhundert in Literatur, Philosophie, Künsten und Medien*. Bern 2013, S. 7–10. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.3726/978-3-0351-0629-9>.
- 23 Michael DALLAPIAZZA / Annette SIMONIS: *Vorwort*. In: Michael Dallapiazza / Annette Simonis (Hrsg.): *Dante deutsch. Die deutsche Dante-Rezeption im 20. Jahrhundert in Literatur, Philosophie, Künsten und Medien*. Bern 2013,

- S. 7–10, hier: S. 1. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.3726/978-3-0351-0629-9>.
- 24 Vgl. Annette SIMONIS: *Dantes Divina Commedia und Vita Nuova in Graphic Novels des 21. Jahrhunderts: Bildkünstlerische Neuansätze und ikonographische Traditionen*. In: Christine Ott (Hrsg.): *Deutsches Dante-Jahrbuch*. Berlin / Boston 2019, S. 57–88, hier: S. 57. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/dante-2019-0004>.
- 25 Franziska MEIER: *Besuch in der Hölle. Dantes Göttliche Komödie. Biographie eines Jahrtausendbuchs*. München 2021, S. 9. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.17104/9783406767258>.
- 26 Franziska MEIER: *Besuch in der Hölle. Dantes Göttliche Komödie. Biographie eines Jahrtausendbuchs*. München 2021, S. 9. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.17104/9783406767258>.
- 27 Franziska MEIER: *Besuch in der Hölle. Dantes Göttliche Komödie. Biographie eines Jahrtausendbuchs*. München 2021, S. 9 f. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.17104/9783406767258>.
- 28 Vgl. Franziska MEIER: *Besuch in der Hölle. Dantes Göttliche Komödie. Biographie eines Jahrtausendbuchs*. München 2021, S. 10. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.17104/9783406767258>.
- 29 Franziska MEIER: *Besuch in der Hölle. Dantes Göttliche Komödie. Biographie eines Jahrtausendbuchs*. München 2021, S. 10. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.17104/9783406767258>.
- 30 Vgl. hierzu Franziska MEIER: „Selbst wenn man annimmt, Italiener trügen ihren Dante im Blut, oder, wie man heute sagt, in den Genen: Wer ein Restaurant oder ein Café in einem fremden Land eröffnet und es nach Dante nennt, der wird nicht nur an den eigenen Nationalstolz denken. Er setzt drauf, dass der Name bei anderen eine Saite zum Schwingen bringt.“ (Franziska MEIER: *Besuch in der Hölle. Dantes Göttliche Komödie. Biographie eines Jahrtausendbuchs*. München 2021, S. 11. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.17104/9783406767258>).
- 31 Franziska MEIER: *Besuch in der Hölle. Dantes Göttliche Komödie. Biographie eines Jahrtausendbuchs*. München 2021, S. 12. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.17104/9783406767258>.
- 32 VERGIL war ein einflussreicher Dichter der römischen Antike und begleitet DANTE durch Hölle und Fegefeuer der *Commedia*.
- 33 DISNEY: *L'Inferno di Topolino e altre storie ispirate a Dante Alighieri*. Firenze 2016.
- 34 Ron HOWARD: *Inferno*. 2016. Nach einer Buchvorlage von Dan BROWN mit dem gleichnamigen Titel.
- 35 Go NAGAI: *La Divina Commedia. Omnibus. Manga fumetto*. Mailand 2019.
- 36 ELECTRONIC ARTS: *Dante's Inferno*. 2010.

- 37 Ein Literaturkanon bezeichnet meistens eine Sammlung von Werken einer spezifischen Sprache, die als mustergültiges Beispiel einen hervorzuhebenden Wert zugeschrieben bekommen.
- 38 Homophobie bezeichnet die Feindseligkeit gegenüber gleichgeschlechtlicher (d. h. homosexuell, bisexuell, queer o. Ä.) Menschen. Islamophobie bezieht sich auf die Feindseligkeit gegenüber dem Islam und seinen Anhänger*innen. Antisemitismus kann mit Judenhass bzw. Judenfeindlichkeit umschrieben werden. Zu den drei Begriffen im Kontext von DANTE'S *Commedia* eignet sich der Artikel von Teodolina BAROLINI: *Dante's Sympathy for the Other, or the Non-Stereotyping Imagination: Sexual and Racialized Others in the Commedia*. In: *Critica del testo XIV / 1* (2011), S. 177–204.
- 39 Vgl. GERUSH92: *VIA LA DIVINA COMMEDIA DALLE SCUOLE ovvero razzismo istituzionale mascherato da arte*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: https://gherush92.com/news_it.asp?id=2985&tipo=A.
- 40 Christine OTT: *Wer kommt heute in die Hölle? Kritische und unkritische Aktualisierungen der Divina Commedia im Dante-Jahr 2021*. In: Christine Ott (Hrsg.): *Deutsches Dante-Jahrbuch Berlin / Boston 2024*, S. 94–113, hier: S. 100. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/dante-2024-0006>.
- 41 Die größten Parteien, die dieser Fraktion angehören, sind u. a. die polnische Partei *Prawo i Sprawiedliwość* (*Recht und Gerechtigkeit*, Pis) und die bereits erwähnte italienische Partei *Fratelli d'Italia*. Aus Belgien ist in dieser Fraktion die *Nieuw-Vlaamse Alliantie* (*Neu-Flämische Allianz*) vertreten, aus Luxemburg die *Alternativ Demokratesch Reformpartei* (*Alternative Demokratische Reformpartei*).
- 42 AGENZIA ITALIA NEWS: *Giorgia Meloni Recita Dante "Difendiamo l'Italia, La Sua Lingua, La Sua Storia E Il Suo Futuro"*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://www.youtube.com/watch?v=LjzcPOweFKA>. Eine mögliche Übersetzung des Videotitels lautet: Giorgia MELONI rezitiert DANTE: „Wir verteidigen Italien, dessen Sprache, dessen Geschichte und dessen Zukunft“.
- 43 Zitiert nach: DANTE ALIGHIERI: *La Commedia. Die Göttliche Komödie. III, Paradiso/Paradies*. Italienisch/Deutsch. Übersetzt v. Hartmut Köhler. Stuttgart, S. 714.
- 44 Der *Dantedì* ist ein nationaler Gedenktag, der DANTE gewidmet ist und in Italien jedes Jahr am 25. März gefeiert wird.
- 45 Hier sei an dieser Stelle die transkribierte Originalversion wiedergegeben: „Donna, se' tanto grande e tanto vali, / che qual vuol grazia ed a te non ricorre, / sua disianza vuol volar sanz'ali". (*Paradiso* XXXIII, vv. 13–15): „Oggi è il Dantedì, la giornata per ricordare Dante Alighieri. E in tanti probabilmente oggi declameranno i suoi versi, ho voluto farlo anch'io. Ho scelto alcune parole che Dante nel *Paradiso* fa pronunciare a San Bernardo nella sua preghiera a Maria, versi di una ricchezza linguistica straordinaria, ma che raccontano anche un altro aspetto di Dante che spesso nicht adequatamente ricordato. Dante è

autenticamente nostro, è autenticamente italiano, autenticamente cristiano. Dante è il padre della nostra identità, un'identità che noi vogliamo difendere a partire dalla nostra lingua, il quarto idioma più studiato al mondo, ma che l'Italia non ha ancora neanche riconosciuto come lingua ufficiale della Repubblica Italiana. Così *Fratelli d'Italia* ha presentato una proposta di legge costituzionale perché venga riconosciuta e ha presentato una mozione per chiedere l'utilizzo esclusivo della nostra lingua negli atti del Parlamento, della pubblica amministrazione, degli enti locali. E chiediamo anche a voi di aiutarci in questa piccola grande battaglia partecipando sui social all'iniziativa lanciata da *Fratelli d'Italia* dal titolo *#parlaitaliano*."

- 46 Nicht nur in der *Commedia* taucht der Heilige Bernhard auf, auch in der Schlusszene von Johann Wolfgang GOETHE'S *Faust* (Johann Wolfgang GOETHE: *Faust. Der Tragödie erster Teil*. Frankfurt am Main 2008) ist er als Figur vertreten.
- 47 DANTE hat in seiner *Jenseitsdurchwanderung* drei Führer: Zunächst führt ihn VERGIL durch das *Inferno* und bis zum höchsten Punkt des *Purgatoriums*. Danach begleitet ihn Beatrice bis zur *Himmelsrose*, um von Bernhard von CLAIRVAUX abgelöst zu werden, der für DANTE an die Jungfrau Maria spricht.
- 48 Zur Ansprache an die Heilige Maria lohnt sich die Interpretation von John SALY: „Our intuition now turns to the Eternal Feminine who unites in her relationship to being the three essential roles of woman, that of mother, wife, and daughter. She ennobles human nature so that the union of being and man can take place a last. [...] Through her the illuminative power comes to men; it is his love for woman that nourishes man's vision [XXXIII. 10–15]. Her kindness does not wait for men's asking; she takes them toward their fulfillment even before they pray. She overflows with compassion, piety, generosity, uniting all the goodness of created beings within herself [XXXIII. 19–21]". John SALY: *Dante's Paradiso: The Flowering of the Self. An Interpretation of the Anagogical Meaning*. New York 1989, S. 183.
- 49 Zur Räumlichkeit im *Canto XXXIII* schreibt Hartmut KÖHLER: „Was Dante erblickt hat, ist oder war nacheinander dreierlei: Die Erscheinungen der Welt, hier ausgefaltet, sind dort, an ihrem Ursprung, verbunden; der eine Kreis entfaltet sich in drei Kreise und bleibt doch ein einziger; bei unverwandtem Hinsehen ist zu erkennen, wie der zweite Kreis das Antlitz des Menschen in sich aufnimmt. Schöpfung, Trinität, Inkarnation. Danach versiegt alle Kraft der Vorstellung und der Sprache; der Sprechende aber weiß, dass bei ihm künftig Trieb und Vernunft nicht mehr auseinandertreten, sondern unter dem Gebot der Liebe sich im Einklang mit der Schöpfung bewegen.“ DANTE ALIGHIERI: *La Commedia. Die Göttliche Komödie. III, Paradiso/Paradies*. Italienisch/Deutsch. Übersetzt v. Hartmut Köhler. Stuttgart 2012 S. 712.

- 50 Eine besonders textnahe Lesart des paradisischen *Canto XXXIII* bietet Vittorio SERMONTI: *Il Paradiso di Dante*. Mailand 1993, insbesondere S. 539–548 an.
- 51 Alle gemeinsam, DANTE ALIGHIERI, Francesco PETRARCA und Giovanni BOCCACCIO, werden in der italienischen Literaturgeschichte auch als *Tre Corone* (drei Kronen) bezeichnet. Während PETRARCA für sein *Canzoniere* (Francesco PETRARCA: *Canzoniere*. Mailand 1996), eine Sammlung von 365 Liebesgedichten, bekannt ist, erfährt BOCCACCIO (Giovanni BOCCACCIO: *Decameron*. Mailand 2003) Ruhm durch seine Novellensammlung mit dem Titel *Decameron*, das zu Zeiten der großen Pestepidemie in Italien spielt.
- 52 Zum sprachlichen Einfluss von DANTE, PETRARCA und BOCCACCIO auf das Italienische eignet sich ein Blick in die umfassende Monographie von Paola MANNI mit dem Titel *Il Trecento toscani. La lingua di Dante, Petrarca e Boccaccio*. Hierzu schreibt sie: „Le opere dei tre grandi trecentisti toscani, delle ‘Tre Corone’, come saranno poi battezzati, impongono nella penisola un modello di lingua letteraria, prima poetico e poi anche prosastico, di tipo sostanzialmente fiorentino che, codificato dai grammatici e lessicografi cinquecenteschi, si identificherà per secoli con l’italiano. E su questo modello, rimesso al passo col fiorentino del tardo Ottocento, verrà infine a fondarsi la stessa lingua nazionale. La continuità che lega la lingua di Dante, Petrarca e Boccaccio all’italiano moderno, assicurata dal perdurare per secoli di una tradizione linguistica di stampo eminentemente letterario, è evidente ancor oggi, dal momento che la lettura delle opere di questi autori, pur richiedendo delle note esplicative, non necessita degli intermediari e dei sussidi di traduzione che sono indispensabile a un francese o a un inglese nel porsi di fronto ai loro classici medievali.“ („Die Werke der drei großen toskanischen Schriftsteller des 14. Jahrhunderts, der *Tre Corone*, wie sie später getauft wurden, haben der Halbinsel ein zunächst poetisches und dann auch prosaisches Modell der Literatursprache aufgezwungen, das im Wesentlichen florentinisch ist und das, kodifiziert von Grammatikern und Lexikographen des 16. Jahrhunderts ist. Und auf diesem Modell, das mit dem Florentiner des späten 19. Jahrhunderts auf den neuesten Stand gebracht wurde, wird schließlich die Nationalsprache selbst gegründet werden. Die Kontinuität, die die Sprache von Dante, Petrarca und Boccaccio mit dem modernen Italienisch verbindet und die durch die jahrhundertelange Fortführung einer eminent literarischen Sprachtradition gewährleistet wird, ist auch heute noch offensichtlich, denn die Lektüre der Werke dieser Autoren erfordert zwar Erläuterungen, aber keine Vermittler und Übersetzungshilfen, wie sie für einen Franzosen oder einen Engländer unentbehrlich sind, wenn sie mit ihren mittelalterlichen Klassikern konfrontiert werden.“) (Übersetzung von Simon PRAHL). Paola

- MANNI: *Il Trecento toscani. La lingua di Dante, Petrarca e Boccaccio*. Bologna 2003, S. 62 f.
- 53 „Da Firenze alla Toscana e dalla Toscana all'Italia: l'ammirazione per Dante, Petrarca e Boccaccio si diffonde rapidamente, facendone dei modelli insuperabili di lingua e di stile." Paola MANNI: *Il Trecento toscani. La lingua di Dante, Petrarca e Boccaccio*. Bologna 2003, S. 67.
- 54 Vgl. Antonio MONTEFUSCO / Sara BISCHETTI / Michele LODONE / Cristiano LORENZI: *Toscana bilingue (1260 ca.–1430 ca.): Per una storia del tradurre medieval*. Boston / Berlin 2021.
- 55 „La lingua ufficiale della Repubblica è l'italiano." SENATO DELLA REPUBBLICA: *Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche*, l. 15.12.1999, n. 482. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://www.parlamento.it/parlam/leggi/99482l.htm>.
- 56 Weitere Informationen zum Gesetzentwurf über den folgenden Link einsehen. SENATO DELLA REPUBBLICA: *Disegno Di Legge d'iniziativa del Senator Iannone. Comunicato Alla Presidenza Il 6 Agosto 2018. Tutela e valorizzazione della lingua italiana*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://www.senato.it/japp/bgt/showdoc/REST/v1/showdoc/get/fragment/18/DDLPRES/O/1077447/all#:text=La%20lingua%20italiana%20è%20la,482>.
- 57 Beispielsweise ist auf der Internetseite von GoStudent Italienisch ausschließlich an sechster Stelle. Vgl. Angelo CESTARO: *Quali sono le lingue più studiate al mondo?* Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://insights.go-student.org/it/quali-sono-le-lingue-piu-studiate-al-mondo>. Es zeigt sich die schwierige Festlegung auf konkrete Zahlen.
- 58 Mit OTT lässt sich zeigen, dass MELONI nicht die erste Politikerin war, die DANTE für eigene politische Zwecke instrumentalisiert hat: „Im 19. Jahrhundert beriefen sich Freimaurer und Linksradikale (etwa Gabriele Rossetti) auf Dantes Antiklerikalismus, im 20. Jahrhundert suchte die katholische Kirche den Klassiker zu (re)appropriieren. Auch im neuen Jahrtausend wird Dantes Werk von Politiker:innen aller Couleur vereinnahmt. So begründet der rechtskonservative Giulio Andreotti 2007 seine Abneigung gegen die gleichgeschlechtliche Ehe mit einem Verweis auf die *Commedia*, wo die ‚Sodomiten‘ in die Hölle kämen. Der Linke Matteo Renzi zitiert hingegen die durch Primo Levi bekannt gemachten Verse aus der Rede des Odysseus an seine Gefährten [...], während sich der Rechtsextreme Matteo Salvini die Muhammad-Episode für seine xenophobe Propaganda aneignet.“ Christine OTT: *Wer kommt heute in die Hölle? Kritische und unkritische Aktualisierungen der Divina Commedia im Dante-Jahr 2021*. In: Christine Ott (Hrsg.): *Deutsches Dante-Jahrbuch Berlin / Boston 2024*, S. 94–113, hier: S. 100 f. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/dante-2024-0006>. Deutlich wird die methodische Nähe der erwähnten

Politiker*innen bezüglich ihrer Klassiker-Appropriation, denn indem aus einem Text zitiert wird, versuchen sie ihre Meinungen und politischen Ansätze zu untermauern und zu legitimieren, während die einzelnen Textpassagen, die zitiert werden, teilweise völlig verzerrt wiedergegeben werden, ohne sie zu kommentieren oder sie historisierend einzuordnen.

- 59 Heinrich von KLEIST: *Michael Kohlhaas*. Berlin 2012.
- 60 Vgl. Claudia ALBERT: *Deutsche Klassiker im Nationalsozialismus*. Stuttgart 1994. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1007/978-3-476-03520-2> oder Martin MAURACH: „*Ein Deutscher, den wir jetzt erst erkennen*“ – *Heinrich von Kleist zur Zeit des Nationalsozialismus*. Heilbronn 2011.
- 61 Zu nennen seien an dieser Stelle der Sammelband von: Jürgen BROCKHOFF / Robert WALTER-JOCHUM (Hrsg.): *Hass/Literatur. Literatur- und kulturwissenschaftliche Beiträge zu einer Theorie- und Diskursgeschichte*. Bielefeld 2019. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9783839446454> und der Doppelband von: Arletta SZMORHUN / Pawel ZIMNIAK: *Menschen als Hassobjekte* Göttingen 2023, welcher ebenso einen Fokus auf die Kultur- und Literaturwissenschaften legt. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.14220/9783737014830>.
- 62 Siehe dazu: *Wie wollen wir miteinander reden? Unterrichtseinheit zu Hate Speech ab Klasse 11*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://ed.spiegel.de/unterrichtsmaterial/wie-wollen-wir-miteinander-reden-unterrichtseinheit-zu-hate-speech-ab-klasse-11>.
- 63 Der Begriff *Paradigmenwechsel* meint, dass ein feststehender Begriff oder Forschungsansatz sich durch neue Rahmenbedingungen ändert. Der Begriff geht auf den Physiker Thomas S. KUHN zurück, oder ihn in den 1960er Jahren begründete. Siehe dazu auch: Thomas S. KUHN: *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen*. Frankfurt am Main 1976.
- 64 Siehe dazu auch in diesem Band: Tomke LASK: *Die Demokratie auf der Schlachtbank. Mit zeitgenössischer Musik Emotionen ansprechen und neue Zugänge zur politischen Bildung schaffen. Das Beispiel der Musikverfilmung Konsensverschiebungen*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 397–414.
- 65 Siehe dazu: Patricia Ticineto CLOUGH / Jean HALLEY (Hrsg.): *The Affective Turn. Theorizing the Social*. London 2007 und Marie-Luise ANGERER: *Vom Begehren nach dem Affekt*. Zürich 2007.
- 66 Siehe dazu: Helmut ARNTZEN: *Unsinn und Sinn der Germanistik*. Weinheim 1996.
- 67 Aurel KOLNAI: *Ekel, Hochmut, Haß. Zur Phänomenologie feindlicher Gefühle*. Frankfurt am Main 2008, S. 100.
- 68 Literaturepoche von 1740 bis 1790, die Autor*innen setzen der Rationalität und Logik der Aufklärung starke Gefühle entgegen. Das typische Motiv

- dieser Epoche war ein häufig in der Lyrik dargestellter, meist männlicher Freundschaftsbund.
- 69 Literaturepoche von 1790 bis 1830, die Autor*innen verarbeiteten vor allem Naturmotive und Übernatürliches wie beispielsweise Fabelwesen in ihren Werken, was zu einer starken Weltflucht führte.
- 70 Sebastian STRAUSS: *Zwischen Narzissmus und Selbsthass: Das Bild des ästhetischen Künstlers im Theater der Jahrhundertwende und der Zwischenkriegszeit*. Berlin 2010, S. 4. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9783110233117>.
- 71 Kulturgeschichtliche Epoche zwischen 1600 und 1700, stark geprägt durch die in Kunst und Literatur dargestellten Gegensätze von Lebenslust und Todesangst und eine sehr bildhafte Sprache.
- 72 Als *Belle Époque* wird in Europa die Zeit zwischen 1871 und 1914 beschrieben, die von Frieden und Wohlstand geprägt war. Sie endete mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges.
- 73 Das *Deutsche Kaiserreich* war eine konstitutionelle Monarchie, die zwischen 1871 und 1918 bestand. Sie umfasste die heutige Bundesrepublik Deutschland sowie Teile von Dänemark, Polen, Tschechien, Russland, Litauen, Belgien und Frankreich.
- 74 Darum wird in diesem Zusammenhang der Zeitraum zwischen 1850 und 1914 auch als Historismus bezeichnet.
- 75 Als *Weimarer Republik* wird der Abschnitt der deutschen Geschichte zwischen 1918 und 1933 bezeichnet, in welchem Deutschland erstmals durch ein demokratisch gewähltes Parlament regiert wurde.
- 76 Die deutsche Klassik bezeichnet eine Literaturepoche zwischen 1786 und 1832, in welcher Johann Wolfgang von GOETHE, Johann Christoph Friedrich SCHILLER, Johann Gottfried HERDER und Christoph Martin WIELAND die deutsche Literatur nachhaltig geprägt haben.
- 77 Johann Wolfgang von GOETHE: *Reise-Tagebuch 1786. Tagebuch der Italienischen Reise für Frau von Stein*. Mainz 1997.
- 78 Christian HEMPEL-KÜTER: *Germanistik zwischen 1925 und 1955. Studien zur Welt der Wissenschaft am Beispiel von Hans Pyritz*. Berlin 2000. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9783050077758>.
- 79 Petra BODEN / Bernhard FISCHER: *Der Germanist Julius Petersen (1878–1941). Bibliographie, systematisches Nachlassverzeichnis und Dokumentation*. Marbach am Neckar 1994.
- 80 In der Wissenschaft wird meist mit der Antisemitismusdefinition der *International Holocaust Remembrance Alliance* (IHRA) gearbeitet: „Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder

nichtjüdische Einzelpersonen und / oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.“ Der Begriff selbst wurde 1879 vom deutschen Nationalisten und Journalisten Wilhelm MARR geprägt. Siehe dazu: <https://holocaustmembrance.com/resources/arbeitsdefinition-antisemitismus>. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 und Hermann GRIEVE: *Geschichte des modernen Antisemitismus in Deutschland*. Darmstadt 1983. – Ausführlicher mit der Antisemitismusthematik in diesem Band befassen sich: Aleksandra ONISZCZUK / Florian GASSNER / Yannick SANDBERG: *Antisemitismus — Gedanken zur Vermittlung eines komplexen Themas*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 437–460.

- 81 Heinrich MANN: *Der Hass. Deutsche Zeitgeschichte*. Amsterdam 1933.
- 82 Jerzy KALAZNY: *Hass und andere mächtige Gefühle in der gegenwärtigen Emotionsforschung*. In: Arletta Szmorhun / Pawel Zimniak: *Menschen als Hassobjekte Band 2*. Göttingen 2022, S. 17–35. Hier: S. 17. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.14220/9783737014847.17>. Auch in diesem Band befasst sich ein Beitrag mit Emotionen. Dazu: Tomke LASK: *Die Demokratie auf der Schlachtbank – Mit zeitgenössischer Musik Emotionen ansprechen und neue Zugänge zur politischen Bildung schaffen. Das Beispiel der Musikverfilmung Konsensverschiebungen*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 397–414.
- 83 Rolf HAUBL: *Gattungsschicksal Hass*. In: Rolf Haubl / Volker Caysa: *Hass und Gewaltbereitschaft*. Göttingen 2007, S. 7.
- 84 Die Studierendenbewegung der späten 1960er Jahre, auch oft 68er-Bewegung genannt, begann in den USA mit dem studentischen Protest gegen den Vietnamkrieg und weitete sich nach Europa aus, wo vor allem Forderungen nach Bildungsgleichheit und nach einer verstärkten Aufarbeitung des Nationalsozialismus laut wurden.
- 85 Nach dem Vorbild der Amerikanistik öffnete sich die Germanistik hin zu einem Methodenpluralismus und wurde vor allem durch strukturalistische, diskurstheoretische und systemtheoretische Denkweisen beeinflusst.
- 86 Thomas ANZ: *Emotional Turn? Beobachtungen zur Gefühlsforschung*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: https://literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=10267.
- 87 Thomas ANZ: *Emotional Turn? Beobachtungen zur Gefühlsforschung*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: https://literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=10267.
- 88 Renate KAHLE war zum Erscheinen des Sammelbandes Mitarbeiterin am Technisch-sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitut in Berlin, Heiner

- MENZNER niedergelassener Psychologe in Hannover und Gerhard VINNAI von 1884 bis 2005 Professor für Sozialpsychologie an der Universität Bremen.
- 89 Renate KAHLE / Heiner MENZNER / Gerhard VINNAI: *Haß. Die Macht eines unerwünschten Gefühls*. Reinbek bei Hamburg 1985.
- 90 Renate KAHLE / Heiner MENZNER / Gerhard VINNAI: *Vorwort*. In: Renate Kahle / Heiner Menzner / Gerhard Vinnai (Hrsg.): *Haß. Die Macht eines unerwünschten Gefühls*. Reinbek bei Hamburg 1985, S. 10.
- 91 Renate KAHLE / Heiner MENZNER / Gerhard VINNAI: *Vorwort*. In: Renate Kahle / Heiner Menzner / Gerhard Vinnai (Hrsg.): *Haß. Die Macht eines unerwünschten Gefühls*. Reinbek bei Hamburg 1985, S. 10.
- 92 Renate KAHLE / Heiner MENZNER / Gerhard VINNAI: *Vorwort*. In: Renate Kahle / Heiner Menzner / Gerhard Vinnai (Hrsg.): *Haß. Die Macht eines unerwünschten Gefühls*. Reinbek bei Hamburg 1985, S. 10.
- 93 Gerhard STRAUß (1941–2006) war Projektleiter am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim, Ulrike HAß (*1950) Professorin für Theaterpädagogik an der Ruhr-Universität Bochum und Gisela HARRAS (1941–2022) Professorin für Sprachwissenschaft in Mannheim.
- 94 Gerhard STRAUß / Ulrike HAß / Gisela HARRAS: *Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist. Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch*. Berlin 1989. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9783110848885>.
- 95 Gerhard STRAUß / Ulrike HAß / Gisela HARRAS: *Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist. Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch*. Berlin 1989, S. 88–91. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9783110848885>.
- 96 BUTLER sieht beispielsweise die islamistische Terrororganisation Hamas als Teil der globalen Linken an, weswegen im Jahr 2012 der Zentralrat der Juden in Deutschland forderte, ihr den Theodor-W.-Adorno-Preis für herausragende Leistungen in der Philosophie abzuerkennen. Siehe dazu: Samuel SALZBORN: *Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne*. Weinheim 2018, S. 109–110.
- 97 Judith BUTLER eine US-amerikanische Sprachphilosophin und Professorin für Rhetorik an der University of California in Berkley. Sie gilt als Mitbegründerin der Queer-Studies und der modernen Geschlechterforschung.
- 98 Judith BUTLER: *Haß spricht. Zur Politik des Performativen*. Berlin 1998.
- 99 Siehe dazu auch einige Beiträge in diesem in diesem Speak Up! Buch, die sich Hass aus (polito)linguistischer Perspektive annähern: Isabella FERRON / Sabrina KIRSCHNER: *Mit Politolinguistik Hass entlarven – Auf eine Fritte mit Isabella FERRON und Sabrina KIRSCHNER*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 629–638, Anh NGUYEN / Sabrina KIRSCHNER: *Politische Kommunikation zwischen Fakten und Framing – Auf eine*

- Fritte mit Anh NGUYEN und Sabrina Kirschner*. In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! Einblicke in das ostbelgische Innovationslabor zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Bielefeld 2026, S. 567–572.
- 100 Diedrich DIEDERICHSEN: *Politische Korrekturen*. Köln 1996, S. 65.
- 101 Die Sprechakttheorie von John SEARLE geht davon aus, dass es in der Sprache bestimmte Sprechakte gibt (beispielsweise Befehle oder Gerichtsurteile), die direkt die Realität beeinflussen können.
- 102 Jörg MEIBAUER: *Hassrede / Hate Speech: Interdisziplinäre Beiträge zu einer aktuellen Diskussion*. Gießen 2013.
- 103 Die Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes (Pegida) sind eine vor allem in Ostdeutschland aktive nationalistische Bürgerbewegung, die sich nach dem starken Zustrom von Geflüchteten in den Jahren 2014 und 2015 formierte.
- 104 Siehe dazu: Maximilian KRETER / Sabrina KIRSCHNER / Tomke LASK / Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hrsg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9783839467695-014>.
- 105 Als Pejorisation wird die implizite, also nicht wörtlich gesagte, aber mitgemeinte Abwertung von Personen bezeichnet. Beispiel: *Für eine Frau fährtst du aber gut Auto*.
- 106 In Vorlesungsverzeichnissen wählen die Studierenden an Universitäten die Seminare und Vorlesungen aus, die sich im kommenden Semester besuchen möchten und erstellen sich daraus einen Stundenplan.
- 107 Es wurde eine Schlagwortsuche nach den Schlagwörtern *Hass*, *Hassrede* und *Hate Speech* in den jeweiligen Vorlesungsverzeichnissen am 14. Juni 2024 durchgeführt. Lediglich am Centrum für Informations- und Sprachverarbeitung (CIS) der LMU fand sich ein Seminar zur Erstellung von Algorithmen zur Erkennung von *Hate Speech*. Da dieses Seminar aber auf Englisch gehalten wurde, fällt es nicht in die Suchkriterien.
- 108 Zu nennen sind hier beispielsweise die Bachelorarbeiten von Kathrin SEMMLER: *Analyse von Hasskommentaren im Netz und deren Bewertung durch Open Source Intelligence*. Hochschule Mittweida 2022, Diana RÜBSAM: *Hate Speech gegen Politiker – Der Schmale Grat zwischen Meinungsfreiheit und Schmähkritik*. Hochschule Meißen 2021 oder Patrick SIEGMANN: *Eine Poetik des Hasses. Negative Emotionalität und herabsetzendes Schreiben in der Gegenwartsliteratur*, eingereicht 2022 an der Universität Kassel. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1007/978-3-662-66321-9>.

- 109 Jan SÜSELBECK: *Der dröhnende Klang der Abrissbirne. Über die globale Krise der Germanistik*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://literaturkritik.de/krise-der-germanistik,30264.html>.
- 110 Die Alternative für Deutschland (AfD) ist eine rechtsextremistische Partei, die 2013 gegründet wurde und bei der Bundestagswahl im Februar 2025 mit 20,8% zweitstärkste Kraft wurde.
- 111 Jan SÜSELBECK: *Der dröhnende Klang der Abrissbirne. Über die globale Krise der Germanistik*. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://literaturkritik.de/krise-der-germanistik,30264.html>.
- 112 Siehe hierzu beispielsweise: Patrick SIEGMANN: *Eine Poetik des Hasses. Negative Emotionalität und herabsetzendes Schreiben in der Gegenwartsliteratur*. Berlin / Heidelberg 2023. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1007/978-3-662-66321-9>.
- 113 Dirk MANSKE: *Hass. Ein Versuch*. Frankfurt am Main 2011, S. 11.
- 114 Als literarische Stilmittel bezeichnet man Elemente eines Textes, die ihn zusätzlich ausschmücken, für ein grundlegendes Verständnis aber nicht erforderlich sind. Beispiele sind die Metapher, also eine ausdrucksstarke Bildsprache, oder die Wiederholung von Wörtern.
- 115 Anna-Dorothea LUDEWIG / Steffen HÖHNE (Hrsg.): *Goethe und die Juden – die Juden und Goethe. Beiträge zu einer Beziehungs- und Rezeptionsgeschichte*. Berlin 2018. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9783110530421>.
- 116 Peter GLASNER: *Hagens Hass. Zu einer handlungsleistenden Negativemotion in Nibelungenlied und Werner Jansens Buch Treue*. In: Jürgen Brokoff / Robert Walter-Jochum: *Hass/Literatur. Literatur- und kulturwissenschaftliche Beiträge zu einer Theorie- und Diskursgeschichte*. Bielefeld 2019, S. 211–234. Letzter Zugriff am: 15. August 2025 über: <https://doi.org/10.1515/9783839446454-010>.
- 117 Siehe dazu u. a. Posting von Andrea GEIER (@geierandrea2017), Jan SÜSELBECK (@janSueselbeck) und Martina WERNLI (@martine_wernli) zum Hashtag #RelevanteLiteraturwissenschaft.
- 118 Johann Wolfgang GOETHE: *Den Vereinigten Staaten*. In: Ders.: *Poetische Werke*, Band 2. Berlin 1960, S. 385.